Matte-Zytig

August 2006
Nummer 2

Aus dem Inhalt

- ein Jahr danach
- Hochwasserschutz
- Matte-Leist News

- Kurzgeschichte
- Fritz Niederhauser in Pension
- Lilian ter Meer - die Nachfolgerin
- MERCI-Fest 8. und 9. September

- Ein Mätteler war an der WM
- Aktivitäten und Eröffnungen
- und vieles mehr. ..

Matte-Leist

Postfach 29, 3000 Bern 13

Vorstand

Präsident: Sven Gubler
Gerberngasse 43, 3000 Bern 13,
Tel: 079 458 36 83,
E-Mail: mattegiiu@hotmail.com

Vizepräsident: Peter Fuhrer
Schifflaube 1, Postfach 289, 3000 Bern 13,
Tel: 076 324 03 91
E-Mail: p.fuhrer@dplanet.ch

Kassier: Christoph Adank
Badgasse 25, 3011 Bern (ab 1. Sept. 2006)
Tel: 076 581 83 93,
E-Mail: christoph.adank@bluewin.ch

Sekretariat: Esther Friedli
Gerberngasse 1, 3011 Bern,
Tel: 031 311 26 11
E-Mail: esther.friedli@mediapolis.ch

Veranstaltungen: Judith Hofstetter
Gerberngasse 26, 3011 Bern
Tel: 031 312 29 57
E-Mail: judithanna.hofstetter@bluewin.ch

Verkehr: Aram Melikjan
Badgasse 29, 3011 Bern
Tel: 031 311 03 57

Vandalismus: Shapoor Izadfar
Postfach 273, 3000 Bern 13,
Tel: 076 318 09 09
E-Mail: si@bernatronics.ch

Hochwasser: Adrian Brügger
Gerberngasse 3, 3000 Bern 13,
Tel: 031 311 88 55
E-Mail: adrian.bruegger@brueggering.ch

Beisitzer: Jürg Balsiger
Schifflaube 16, 3011 Bern,
Tel: 031 311 27 27
E-Mail: balsiger.juerg@bluewin.ch

oben links nach rechts: Sven Gubler, Peter Fuhrer, Christoph Adank, Esther Friedli, Judith Hofstetter
unten links nach rechts: Aram Melikjan, Shapoor Izadfar, Adrian Brügger, Jürg Balsiger

Editorial von Sven Gubler

Liebe Mättelerinnen und Mätteler, liebe Matteinteressierte

Ich bin verliebt! Jawohl ihr habt richtig gelesen: ich bin verliebt! Verliebt in den schönsten Flecken der Stadt, des Kantons, der Schweiz, Europas, ja der ganzen Welt! Meine grosse Liebe heisst M-A-T-T-E!

Meine Liebe zu ihr ist zwar noch sehr jung, jedoch hat sie, und das ist zweifelsohne bewiesen, in ihrer Geschichte schon viele Liebhaber gehabt und einer dieser war sicher auch der Stadtgründer Berchtold Zähringer, aber den sehe ich nicht mehr als grossen Konkurrenten an, denn da habe ich doch mit meinem Alter die knackigeren Argumente!
Nun vielleicht ist dies etwas übertrieben, denn alleine das Knackig sein ist – wie die Boulevardpresse immer wieder beweist kein Grund alleine.
Doch warum habe ich mich verliebt? Denn mehr als 300 Sonnentage hat die Matte mir nicht zu bieten und bei viel Regen ist die Gefahr nasser Füsse um etliches höher als anderswo, aber das nehme ich in Kauf.
Ich liebe die spezielle Atmosphäre, der Duft der Aare und die Menschen, welche der Matte ihren speziellen Charakter verleihen.
Seit Monaten nun gehe ich Tag ein Tag aus mit einem Lachen durch die Matte, denn irgendwie scheint die Tragödie des Hochwassers 2005 die Matte und ihre Bewohner noch einzigartiger gemacht zuhaben. Klar gibt es nicht nur eitel Sonnenschein und nur positive Aspekte, aber es hat sich einiges bewegt seither.
Meine Matte ist ein Dorf, man kennt sich und weiss was läuft. Dies ist in manchen Angelegenheiten sehr angenehm, kann aber auch extrem mühsam sein. Ich glaube aber, dass dies das Leben in der Matte so spannend macht. Zumindest für mich, da ich mich auch eher neutral in vielen Belangen verhalten kann.
Es ist faszinierend, welche Initiativen von einigen Mättelerinnen und Mätteler konzipiert und umgesetzt werden. Schade nur, dass diese Initiativen immer wieder auch durch Neid und Eifersucht mit allen Mitteln unterbunden werden. Anstatt gemeinsam an den Ideen von fortschrittlichen Mitbürgern zu partizipieren und einmal in die zweite Reihe zu stehen, wird oft versteckt rebelliert.
Jedoch, und das ist gut so, stehen die positiven Aspekte in der Überzahl, so wie auch das kommende Merci–Fest.
Hierfür haben wir ein tolles OK, Gastronomen, Gewerbe und viele Mätteler gefunden, die mit vollem Power hinter dem Merci Fest stehen und nicht vergessen haben, wie stark uns alle diese Helfer durch ihr Engagement unterstützt haben. Die Matte wird den Helfer und Helferinnen ein tolles, positives und ein in Erinnerung bleibendes Merci–Fest bereiten.
Das ist die Matte, in die ich mich so verliebt habe. Enthusiasmus, Innovation und immer mit Blick nach vorne, ohne die Gemeinschaft zu vergessen. Diese Attribute sollten wir in allen Ehren halten, denn sobald wir diese nicht mehr als ehrenswert betrachten, werden wir uns und damit auch die Matte nicht mehr weiterentwickeln.
Zum Schluss bleibt mir nur zu sagen: die Liebe zur Matte ist wie die Liebe zweier Menschen. Sie gibt und braucht unheimlich viel Kraft, sie bietet und nimmt Platz für Konflikte, sie macht das Leben lebenswert.

So wünsche ich euch viel vergnügen beim Lesen der Matte-Zytig und schaue weiterhin gespannt auf meine Matte, jenen Flecken auf der Erde, wo Broncos und Fische sich «Gute Nacht» sagen!

Sven Gubler, Präsident, Matte-Leist

Matteänglisch – Club Bärn

Vom Matteänglisch haben viele in der Schweiz gehört. Das gehört irgendwie zu Bern. Auch die Schülerinnen aus dem St.Gallischen, sie wollten mehr darüber wissen und haben, nach Konsultation des Internets, nachgefragt, wo sie hinfahren sollen: Nach Matten bei Interlaken oder St.Stephan.
Das Interesse an dieser «Merkwürdigkeit» ist gross, die Verwirrung aber auch, besonders wenn gesagt wird, «tunz mer e Ligu Lehm» sei nicht Matteänglisch , sondern Matteberndeutsch beziehungsweise Mattedialekt; auch bei Stadtbernern.
Dieses Faktum wird wohl auch ein Grund gewesen sein, dass sich 1959 Mätteler zusammen taten um den Club zu gründen. Sie sorgten sich um die Sprachen, mit denen sie gross geworden sind und die sie gebrauchten. Die Jungen beherrschten das Matteänglisch nicht mehr und das von der Schulbehörde schon seit über 100 Jahren bekämpfte Mattebärndütsch war auch langsam am verschwinden. Ihr Bestreben war es, dem Matteänglisch, also der Geheimsprache, eine Schriftlichkeit und Regeln zu geben und ein Vokabular der Dialektausdrücke zu verfassen.
Der bekannte Germanist Otto von Greyerz, realisierte schon um 1910, dass hier etwas verloren geht und dokumentierte die beiden Sprachen in einer grossen Arbeit, die 1929 veröffentlicht wurde. Als Patrizier dem «schönen, richtigen» (Stadt)Berndeutsch verpflichtet, konnte er das Mattebärndütsch nicht als Sondersprache bezeichnen: Er nannte es etwas geniert «Bubensprache».
Was nun fehlte, war die Möglichkeit, die Geheimsprache und ihre Regeln schriftlich festzuhalten. Das war das Ziel des Clubs. Nach 10 Jahren erschien erstmals das heute in 8. Auflage vorliegende Buch «Matteänglisch». Im ersten Teil wird die Matte beschrieben, im 2. Teil die Regeln der Geheimsprache mit Beispielen in beiden Sprachen. Im Anhang findet man ein umfangreiches Vocabular (Mattedialekt – Matteänglisch – Hochdeutsch)
Wie berichtet wird, war der Sprachteil des Matteänglisch beschwerlich zu realisieren, es gab unterschiedliche Auffassungen über das korrekte Matteänglisch, gegeben durch den Umstand, dass die Sprache nur noch selten gebraucht wurde und die Generationen sie offenbar auch unterschiedlich auffassten.
Diese Berner-Besonderheit interessiert stark: Es kommen immer wieder Anfragen von Schüler, Gymnasiasten, Linguisten, (es wurden Seminar- und Maturaarbeiten darüber geschrieben) aber auch von Personen jeglichen Alters und Hintergrund.
Der Club bietet heute neben Sprachkursen und Einführungen in die Sprachen auch Führungen in der Matte und der ganzen Altstadt sowie Vorträge über alle möglichen geschichtlichen Themen an. Im Zeitgeist gesehen, wäre die ausschliessliche Konzentration auf die Sprache für den Club nicht förderlich. Unser Anliegen, die Sprachen zu erhalten, kann mit dem erweiterten Angebot gefördert werden. Dass unsere Bemühungen geschätzt werden, zeigt der Mitgliederbestand (Mai 2006: 354)

Informationen über uns finden Sie unter
www.matteaenglisch.ch – *Das Buch ist auch im Mattebuchladen Einfach Lesen erhältlich.*

Peter Hafen Präsident (Foto) macht spannende und lehrreiche Rundgänge - es lohnt sich auch für Mättelerinnen und Mätteler Pesche Hafen zuzuhören.

PETER AMMANN AG
Spenglerei & Sanitäre Anlagen
Planung & Baukoordination
Wasserwerkgasse 12/14
3011 Bern

Tel.: 031 311 04 93
Fax.: 031 311 57 66

info@peter-ammann-ag.ch
www.peter-ammann-ag.ch

BRONCOS LOGE MATTE-BERN EST. 1979

Die Broncos - Loge

im Berner Mattequartier ist jeweils ab 17.00 geöffnet

Infos immer wieder auf
www.broncos-loge.ch

Bären Taxi AG
031 371 11 11
Gratisnummer 0800 55 42 32
Taxi- und Kleinbusbetrieb
Grosstaxi für 6 Personen zum Normaltarif
Gruppenreisen in Kleinbussen bis 16 Personen
Verlangen Sie eine Offerte!
www.baerentaxi.ch

Ihre Kundenberaterin
Claudia Zbinden
Telefon 031 320 23 64
E-Mail claudia.zbinden@mobi.ch

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Bern-Stadt
Ulrich Hadorn
Bubenbergplatz 8, 3011 Bern
Telefon 031 320 23 20
E-mail bernstadt@mobi.ch
www.mobibernstadt.ch

Fritz Niederhauser geb. am 18.06.1943, jetzt pensioniert!

Das Salz der Erde
ist die Kraft und Würze
zum Leben …

Ich stehe mit Lilian ter Meer und Julianna Hügli am fotografieren auf der Untertorbrücke. Ich suche gute Lichtverhältnisse, um alle ins rechte Licht zu rücken, was bei dem trüben Tag und ohne Sonne nicht ganz so einfach ist. Lachend marschiert Fritz Niederhauser den Nydeggstalden herunter und winkt uns zu.
«Entschuldige, dass ich mich etwas verspätet habe», begrüsst er uns. «Aber weisst du, jetzt wo ich pensioniert bin habe ich die Zeit nicht mehr so ganz im Griff. Ich muss mich zuerst umgewöhnen, dass ich nun einen andern Lebensrhythmus habe. Mir gefällts.»
Lilian ter Meer ist seine Nachfolgerin in der Arbeit als Sozialdiakonische Mitarbeiterin im Bereich Gemeinwesen. Julianna Hügli, deren Spezialgebiet Arbeit für das dritte Lebensalter ist, wird in der nächsten Mattezytig im November vorgestellt.
«Fritz, kannst gleich auch noch hinstehen, zwischen die beiden Frauen, bitte.» Fritz lässt sich nicht zwei Mal bitten und strahlt, so dass mir das Sonnenlicht überhaupt nicht mehr fehlt. Nach dem «Fotoshooting», im Hintergrund die Aare und das Berchtoldshaus, begeben wir uns in die Wärme ins Kichgemeindehaus.
«Siehst du, das Büro habe ich schon geräumt. Ich habe keine Mühe mit loslassen und freue mich auf das was vor mir liegt», sagt er lachend. «Klar, werde ich die Matte vermissen und irgendwie mag es mich schon ein bisschen, eben kein «Mätteler» mehr zu sein. Ich denke aber, dass ich ab und zu im Ligu Lehm sitzen werde, damit ich all den lieb gewonnen Menschen wieder begegnen kann. Zuerst werde ich mich allerdings endlich um unser Zuhause kümmern. Meine Frau und ich habe viel zu tun. In den letzten Jahren ist vieles liegen geblieben. Der Garten ist verwildert und vielleicht gelingt es mir ja nun ein Schmuckstück daraus zu machen. Ich bin schon froh, dass unsere Nachbarn so entgegenkommend waren und die «Verwilderung» nicht bemängelt haben.»
«Wann hast du deinen Dienst hier in der Matte begonnen?», will ich wissen.

«Ich begann am 1. Mai 1988 – fast gleichzeitig mit Paul Gränicher, dem ehemaligen Poststellenleiter, der im November 2005 pensioniert wurde (die Mazy berichtete). Früher habe ich in Witzwil gearbeitet. Ich habe mich allerdings schon früh zum Mattequartier hin gezogen gefühlt und so war es für mich klar, dass ich damals die frei gewordene Stelle hier im Dienst der Nydeggkirche in der Matte annehmen würde.»

«Was hat dir in der Matte besonders gefallen?»

«Das Leben besteht aus Geschichten und die Mättelerinnen und Mättler haben viele Geschichten. Ich höre den Menschen gerne zu, wenn sie erzählen. Das Mattequartier ist ein lebendiges Quartier und es gibt hier viele unterschiedliche Meinungen. Ich habe für vieles Verständnis. Für Menschen, die Ruhe wollen, die ihren Schlaf brauchen. Ich kann aber auch die andern, die Betrieb wollen, verstehen. Zuweilen ist das wirklich fast nicht zu vereinen, und so viele Gegensätze gibt es wohl wirklich nur in der Matte. Ich glaube aber, mit etwas gutem Willen kann man bestimmt viel erreichen, um friedliche Lösungen zu finden. Ich bin in den 18 Jahren hier in der Matte den unterschiedlichsten Leuten begegnet. Mit manchen war das Verhältnis oft auch freundschaftlich und kollegial.»

«Was war für dich eher schwierig hier im Quartier und in deiner Arbeit?»

«Mir war vor allem immer wichtig, dass ein Mensch seine Würde behalten kann und man ihn nicht einfach irgendwo in ein Altersheim oder sonst wohin abschob. Manchmal war es tatsächlich nicht ganz einfach, die richtigen Entscheidungen zu fällen. Manch einer verstand nicht, wieso ein Mensch nicht in ein Heim abgeschoben, oder aus der Matte entfernt wurde. Ich war bestrebt den Menschen so lange wie möglich in seinem Umfeld leben zu lassen. Manchmal war es auch mühsam Menschen, die Gewalt gegen sich und andere angewendet haben nicht einfach zu «versorgen». Und es gab Momente, die aber glücklicherweise eher selten waren, da musste ich wirklich eingreifen und Entscheide fällen, die nicht gerade populär waren.»

Ich höre Fritz gerne zu. Mit seiner lebendigen und blumigen Art, erzählt er liebevoll von seinen «Klienten» und der Matte. Fritz bezeichnet sich selbst geduldig, intuitiv und einfühlsam.

«Gerne wäre ich oft ein bisschen kämpferischer gewesen, aber mit meinem Harmoniebedürfnis lässt sich das wohl nicht vereinbaren.» Fritz lacht nicht laut, eher leise und manchmal scheint er mir wie ein Kobold, humorvoll, listig und sehr aufmerksam.

«Hast du eigentlich Kinder?» frage ich spontan. Er schaut mich verdutzt an.

«Nein», sagt er knapp und ergänzt. «Ich denke, ich wäre kein konsequenter Vater gewesen, vermutlich viel zu gutmütig.»

Julianna und Lilian, die Kaffee zubereitet haben, lachen beide laut und herzlich und wie aus der Kanone geschossen meinen beide: «Dafür wäre er ein wirklich liebevoller Vater geworden.» Fritz lächelt leise.

«Wie ist dein Verhältnis zur Kirche?», will ich zum Abschluss unseres Gespräches noch wissen. Immerhin arbeitete Fritz 18 Jahre hier im Dienste der Kirche.

«Ich habe ein differenziertes Verhältnis zur Kirche. Ich bin nicht mit allem einverstanden und habe den Eindruck, dass die Institution Kirche eine grosse Aufgabe in der Wortverkündung, Seelsorge und der Diakonie hat. Ich glaube an Gott, der mich auch durchs Leben begleitet. Nun beginnt ein neuer Abschnitt, den ich mit meiner Frau gerne gehen werde. Gott wird mich weiterhin begleiten, das weiss ich.»

«Ich freue mich, dir im Ligu Lehm oder auf der Strasse zu begegnen», sage ich noch bevor ich mich verabschiede und im Regen durch Matte marschiere.

Hier noch eine persönliche Anmerkung: Ich habe Fritz in all den Jahren als ausgeglichenen und fairen Menschen kennen gelernt, der immer darauf bedacht war, das Beste für einen Menschen zu wollen. Ich mag mich erinnern, als ich am 31.08.05 aus den Ferien zurückkam, die grossen Hochwasserschäden im Quartier betrachtete, liefen mir die Tränen übers Gesicht. Verweint stand ich auf der Gasse. Fritz kam auf mich zu und fand genau die richtigen Worte, und half mir damit, den Zustand hier in der verwüsteten Matte besser zu ertragen. So hat Fritz jedem, der zuhörte, mit seiner kommunikativen, einfühlsamen und ruhigen Art, immer wieder einen Lichtstrahl in den Alltag gebracht.

Rosmarie Bernasconi

Unablässig strömt
blaugrünes Wasser und kühlt
die heissen Körper.

Lilian ter Meer

Ein neues Gesicht im Berchtoldhaus
… und eine neue Stimme auf dem Telefonbeantworter

Seit dem 4. Juli 2006 arbeite ich zu 60% im Berchtoldhaus der Nydeggkirchgemeinde.
Ich heisse Lilian ter Meer und bin seit über 20 Jahren als Sozialarbeiterin tätig. Angefangen hatte ich in der Petruskirchgemeinde Bern, anschliessend arbeitete ich zwölf Jahre auf der Beratungsstelle für Frauen und binationale Paare der Evangelischen Frauenhilfe und zuletzt war ich bei der Stadt Bern für Gemeinwesenarbeit im Nord-Quartier angestellt.
Ich bin verheiratet, mein Mann ist ebenfalls Sozialarbeiter. Wir haben zwei Söhne im Alter von 15 und 18 Jahren und wohnen in der Elfenau, wo es uns sehr gut gefällt.
Nun arbeite ich hier in der Matte und habe den schönsten Arbeitsweg. Mit dem Velo am Morgen früh, den Muristalden runtersausen, die Altstadt, Münster und Matte zu meinen Füssen finde ich wunderbar! Nach Arbeitsschluss habe ich die Wahl, ob ich den langen Weg durch die Matte und dann der Aare entlang nehme, oder die Altstadt hinaufpedale und die sanierte Gasse mit den kleinen Ladenlokalen und Cafés entdecke.
Bewegung ist für mich ein wichtiger Teil in meinem Leben, deshalb bin ich fast immer mit dem Velo unterwegs. Ich jogge und laufe häufig der Aare entlang und im Sommer geniesse ich ein erfrischendes Bad in diesem schönen Fluss.
Weitere Hobbys von mir sind Nähen und seit einem Jahr schreibe ich haikus. Das ist eine japanische Form von Kurzgedichten mit drei Zeilen. Das obenstehende ist letzten Herbst im Marzili entstanden.
Mein Arbeitsgebiet ist die Einzelfallhilfe, wie Fritz Niederhauser dies jahrelang gemacht hat. Das heisst Gespräche führen, Gesuche schreiben, gemeinsam nach Lösungen suchen. Ich mache auch Hausbesuche wenn die Leute nicht mehr zu mir ins Büro kommen können – ein Telefon genügt!
Ein weiterer wichtiger Teil ist die Gemeinwesenarbeit in der Matte, auf die ich mich besonders freue. Gemeinwesenarbeit würde ich am ehesten mit Kontakten im Quartier und die dazugehörende Projektarbeit umschreiben. Ich werde neben meiner Büropräsenz von Dienstag bis Freitag auch immer wieder Spaziergänge und Besuche ins Quartier unternehmen und freue mich neue Gesichter kennen zu lernen.
Weiter bin ich an verschiedenen Anlässen im Quartier und natürlich auch in der Kirchgemeinde aktiv – Infos finden Sie auch auf **www.nydegg.ch**

Lilian ter Meer, Kirchgemeinde Nydegg
Beratungs- und Sozialdienst, Mattenenge 1,
Postfach 261, 3000 Bern 13, Tel: 031 311 21 84
mail: l.termeer@nydegg.ch

futura-lith GMBH
Satz | Litho | Digitaldruck | Kopien | und mehr
kopiert
wie gedruckt
Seftigenstrasse 240 | 3084 Wabern | 031 964 01 50 | www.futura-lith.ch

Peter Oehrli + Co
Ihr Elektriker in der Postgasse 23 3000 Bern 8 Altstadt
Postgasse 23
3000 Bern 8
Tel. 031 311 22 40
Fax 031 312 11 62
peter.oehrlli@postgasse.ch

Das Fischerstübli hat eine schöne Terrasse - ein Nichtraucherstübli und eine feine Karte. Es ist ein Genuss im Fischerstübli zu sitzen, zu essen und gemeinsam zu plaudern ... Ein Besuch lohnt sich! Fischerstübli - Gerberngasse 41 - Matte-Bern Tel. 031 311 53 67, **www.fischerstuebli.com**

Matte - Geburtstagskinder

Thomas Zimmermann hat am 6. Mai 2006 seinen 40. Geburtstag gefeiert. Dir lieber Thomas alles Gute und viele kreative Ideen.

Erna Hostettler feierte am 7. Juni ihren 70. Geburtstag. Liebe Erna, dir alles Liebe und viele gute Stunden auch im Restaurant Müli-rad.

Lilian ter Meer wurde am 26. Juli 2006 - 50 Jahre alt. Liebe Lilian, für deine neue Aufgabe als Nachfolgerin von Fritz Niederhauser alles Gute.

Sven Gubler unser Leistpräsi, wurde zarte 30. Am 27. Juli wurde heftig gefeiert - mit Familie, Freunden und der Matte - alles Liebe Sven.

Wettbewerb:

Lilian ter Meer wurde am 26. Juli 2006 50. Jahre alt. Wann hat ihr Vorgänger Fritz Niederhauser Geburstag?

Antwort an bernie@matte.ch oder - Antwort auf einer Postkarte an: Rosmarie Bernasconi, Postfach 263, 3000 Bern 13.

Aus den richtigen Lösungen werden 5 das Buch Ali's Stammtischrunde - Comic von Adrian Zahn mit Text von Peter Maibach erhalten.

Rolf Badertscher wird am 3. September 80 Jahre alt. Alles Liebe und gute Gesundheit weiterhin. Rolf organisiert den Altersausflug - merci vielmal.

Matteleute

Neues und alt bekanntes vom Quartierlift

Julia Winzenried und Heinrich (Röseli)Münnger

Wer kennt das sympathische Senkeltram nicht, welches unsere Matte mit der Stadt «oben» verbindet! Tag ein Tag aus bringt es unermüdlich Mätteler und Besucher von der Badgasse hinauf zur Münsterplattform, oder von dort wieder hinunter an die Aare – und das seit 1896! Auch die Betreiber sind sichtlich stolz auf das lange Bestehen ihres Liftes, haben sie doch auf alle Kondukteur-Uniformen seinen Jahrgang sticken lassen. Aber trotz seines schönen Alters ist es immer noch flott unterwegs. In 25 Sekunden hat es samt Sack und Pack die rund 30 Höhenmeter überwunden.

Eine Fahrt mit dem Matte-Aufzug bringt schon Vorteile mit sich: Man kommt weder keuchend, noch mit einem roten Kopf oben bzw. unten an und hat zwischendurch Zeit für einen Schwatz mit einem der netten Herren Kondukteuren. Apropos Kondukteure – die haben auch Geschichten zu erzählen (zeitweise übernimmt das sogar der Blick für sie). Insider erzählen sich, dass die Bundesrätin Frau Leuthard, die in der Matte Quartier bezogen hat, auch zum Kundenstamm gehört. Einer der Liftboys wollte ihr zu ihrem Amtsantritt gratulieren und eine Rose schenken. Aber ausgerechnet an diesem Tag sollte die frischgebackene Bundesrätin nicht auftauchen. Dank Herrn Oswald Sigg, dem Sprecher des Bundesrates, der sich spontan als Bote zur Verfügung stellte, fand die Rose schliesslich doch noch ihren Weg in die Hände von Frau Leuthard.

Der Mattelift hat Charakter, und den verdankt er nicht zuletzt seinen Bedienern. So sorgen einige Bildchen, vom Chefkondukteur persönlich ausgewählt, für einige Farbtupfer in der silbergrauen Liftkabine. Schmunzelnd erzählte mir Herr Hofer, der Chefkondukteur, von einem Kind - noch im Kinderwagen – das ihn mit grossen Augen fragte: «Wo isch de de Göggu?» Bei der nächsten Fahrt des Kleinen war der Hahn wieder an seinem alten Plätzchen.

Gegen 1000 Fahrgäste nutzen täglich den Aufzug – vom Velo bis zum Nationalrat. Um deren Sicherheit zu gewährleisten checkt die Herstellerin AS Aufzüge einmal im Monat den Aufzug von oben bis unten durch. Die Heinzelmännchen treten jeweils bei Betriebsschluss des Senkeltrams ihren Dienst an und werken bis Mitternacht, damit am nächsten Tag exakt um 5.55 Uhr der erste Gast wohlbehalten und zur Zeit auf die Plattform hinauf gebracht werden kann, damit er auch sein Tram 2 Minuten später erwischt. Zudem werden auch die Kondukteure regelmässig weitergebildet. Und noch eine frohe Botschaft: Dem Lift ist dieses Jahr vom Bundesamt für Verkehr die Betriebsbewilligung für die nächsten 20 Jahre erteilt worden. Sie können sich also auch in Zukunft auf das Senkeltram verlassen.

Die Betreiberin des Aufzuges ist die «Aufzug Matte Plattform AG». An ihrer Spitze stehen die drei Verwaltungsräte Rudolf Spörri, Verwaltungsratspräsident, Thomas Zimmermann, verantwortlich für Personal und Technik und Jürg Hagmann, der die Finanzen unter sich hat.

Das Kondukteur-Team ist 8 Mann stark und in Notfällen springt die einzige Frau Kondukteurin ein. Sie alle sind bereits pensioniert und arbeiten Teilzeit.

Der Unterhalt und Betrieb des Aufzuges wird vollumfänglich, ohne jegliche Subventionen von den Einnahmen an Fahrgeldern und Beiträgen für Liberoabonnenten getragen.

Liebe Leserin, lieber Leser, ich hoffe Sie mit meinem Bericht «gluschtig» gemacht zu haben, wieder mal mit dem Senkeltram zu fahren. Und falls Sie das noch nie unternommen haben, kann ich nur sagen: ein rechter Berner sollte einmal mit dem Matte-Plattform-Aufzug gefahren sein, für ein Mätteler ist es selbstverständlich ein Muss!

Das ganze Kondukteuren-Team freut sich schon auf Sie!

Julia Winzenried

Weitere Infos auf: www.matte.ch

KURZINFO

Baujahr		1896
Höhe		32 m
Tragfähigkeit		750 kg (10 Personen)
Geschwindigkeit		1.20 m/s
Betriebszeiten:	Mo – Sa	6.00 – 20.30
	So	6.00 – 19.00
Preise:	Einzelfahrt: CHF 1.20	
	20-Fahrtenabonnement: CHF 18.-	
	Gültige Abonnemente:	
	Libero Zone 10	

Schneiderei am Fluss

Janette Hebeisen und Claudia Byland sind astrologisch gesehen eine gute Kombination. Janette ist im Zeichen Wassermann und Claudia im Schützezeichen geboren. Gegenseitig spornen sie sich an und ergänzen sich hervorragend. Die luftige Janette und die feurige Claudia haben sich zusammen getan und in der Matte die «Schneiderei am Fluss» eröffnet. An der Wasserwerkgasse haben sie sich vor Jahren kennen gelernt. Janette war mit ihrem Atelier bis 2001 im Mattepuce integriert und Claudia arbeitete im Barbershop, ebenfalls an der Wasserwerkgasse. Als sich an der Schifflaube 48 die Gelegenheit bot, das Ladenlokal zu übernehmen, war es sofort klar, dass sie zugreifen würden.

Claudia und Janette sitzen mir auf einem eleganten «Loriot» - Sofa unter einem Riesenwandgemälde gegenüber.

Ich fühle ihre Sympathie füreinander, ihr Umgang ist herzlich und liebevoll. «Wenn man in den gleichen Räumen arbeitet, ist es schon gut, wenn man vertrauen kann», meint Janette.
Beide arbeiten mit der Schere, wenn auch jede damit anders umgeht. Claudia arbeitet als Coiffeuse und Haarkünstlerin und Janette als Schneiderin und Stoffkünstlerin. Beide schätzen es, hier in der Matte zu arbeiten, wenn auch bei unserem gemeinsamen Gespräch immer wieder das Hochwasser 2005 ein Thema ist. Der Schock sitzt tief. «Wir haben, nachdem wir sehr viel selber renoviert und gebaut haben, erst im Januar 2005 hier in diesen Räumlichkeiten zu arbeiten begonnen. Es war für uns schrecklich, dass wir im August schon zur Tatenlosigkeit verdammt wurden», meint Claudia grüblerisch. «Wir haben soviel Energie in dieses Lokal gesteckt, dass es sehr schmerzhaft war, dass alles einfach weg geschwemmt wurde», ergänzt Janette. «Die Zeit danach war grau, grau und nochmals grau. Ich erinnere mich nicht gerne daran, denn das Nichtstun war ganz einfach schlimm.» Eine gewisse Bitterkeit liegt in den Worten von Claudia. Ihre dunklen Augen, die vorher noch so leuchtend waren, schimmern trüb. «Wir wusste auch nicht ob wir nochmals genug Energie aufbringen würden, das Ganze aufzubauen.

Es gab viele Menschen, die uns ermutigt haben weiterzumachen.

Das hat uns wirklich motiviert.» Ein Lächeln huscht über das Gesicht von Janette. «Klar gab es Kunden, die nicht mehr kamen, dafür kamen auch Neue und das hat uns sehr gefreut. Zuerst glaubten wir nicht daran, dass es nochmals aufwärts gehen würde.»
«Jetzt seit ihr aber wieder auf dem Aufwärtstrend», sage ich beiläufig.
«Ja jetzt schon wieder. Wir sind sehr froh, dass wir derzeit schon wieder soweit sind.»

Für Claudia ist es wichtig, Zeit für ihre Kundschaft zu haben.

«Ich mag nicht durch den Alltag stressen und so ist es mir wichtig, immer wieder einen Moment inne zu halten und mich auf die Begegnungen mit den Menschen einzulassen. Nicht unter Druck arbeiten zu müssen und auch Zeit zu haben, um einen Kunden zu beraten, ein Gespräch zu führen oder gemeinsam einen Kaffee zu trinken, das finde ich toll.»
Claudia ist alleinerziehende Mutter, sie hat einen sechsjährigen Sohn. Für sie ist es notwendig, dass sie Beruf und Kind unter einen Hut bringen kann, deshalb ist sie auch froh, hier in der Matte ein Lokal gefunden zu haben, um ihren Beruf als Haarkünstlerin ausüben zu können. «Es ist für mich sehr praktisch hier, ich wohne am Nydeggstalden, habe das Geschäft hier an der Schifflaube und mein Sohn Tristan, besucht bei der Fricktreppe den Kindergarten. Er war übrigens vorher bereits in der Kinderkrippe hier in der Matte.»
«Könnt ihr eigentlich vom Geschäft leben?» mache ich einen Gedankensprung.
«Ich kann davon leben», meint Claudia spontan. Janette: «Ich hingegen nicht, deshalb arbeite ich noch bei Olmo im Verkauf, da gefällt es mir sehr. Weisst du ich habe das Glück, den gleichen Arbeitgeber wie Vermieter zu haben.» Sie gerät ins schwärmen, wenn sie von ihrem Chef, spricht: «Francis Pauchard lebt ebenfalls in der Matte. Er hat wirklich ein grosses Herz», sagen beide ganz übereinstimmend. Man spürt es förmlich, sie fühlen sich wohl in ihrem Reich an der Schifflaube 48.
Janette ist froh, dass sie nicht dauernd einem Modetrend nachrennen muss. «Klar muss und will ich mich orientieren, was gerade angesagt ist. Ich möchte auch bewegt

bleiben.» Für Janette ist Bewegung und Musik ein Teil ihres Lebens. So mag sie Konzerte, tanzt gerne, ist oft mit Freunden zusammen und besucht daneben begeistert Brocante und Flohmärkte. «Ich liebe es, aus Bestehendem etwas auf Mass abzuändern. Es kann aus Altem sehr viel Neues entstehen. Als Wassermann habe ich vielleicht die Tendenz, laufend zu verändern und aus allem etwas zu machen. Das fasziniert mich auch an meinem Beruf. Janette macht übrigens auch ganz alltägliche Schneiderarbeiten, wie Hosen kürzen, einen Saum nähen oder Ärmel kürzen. Sie wohnt in Wabern und lebt alleine. Ob sie Single ist will sie nicht verraten. Sie lacht verschmitzt, als ich sie auf ihre Beziehungsform anspreche. Tja … was geht mich das schlussendlich an, denke ich für mich. Ich finde es schön, dass Claudia und Janette in ihrer Unkompliziertheit viel zum Leben in der Matte beitragen. Vielleicht sind Claudia und Janette so gerne in der Matte, weil die Feuer- und die Luftfrau das fehlende Element Wasser lieben?

Der Betrieb im Wöschhüsi

Der Betrieb im Wöschhüsi hat sich nach den Renovationsarbeiten nach dem Hochwasser vor einem Jahr wieder normalisiert.
Regelmässig finden eigen öffentliche Anlässe wie jeden ersten Dienstag–Nachmittag im Monat der «Matte–Träff», jeden dritten Mittwoch im Monat der «Spiel–Abend» und, wenn alle Musiker wieder einigermassen gesund sind, ab Oktober jeden ersten Donnerstag–Abend der «Musig-Abe» mit den Matte–Plegere statt. Das Wöschhüsi wird auch als Sitzungsraum für die Vorstandssitzungen vom Verein Matte–Wöschhüsi, vom Matte-Leist und vom Matte–Änglisch–Club rege benutzt. Der Matte–Änglisch Club führt in diesem Jahr über 14 öffentliche Anlässe im Wöschhüsi durch. Übrigens: öffentliche Anlässe bedeutet, dass jede Frau und jeder Mann, die Lust dazu haben, sich ohne Eintritt zu bezahlen im Wöschhüsi einfinden können! Im weiteren wird das Wöschhüsi öfters an Privatpersonen oder Firmen vermietet. Da werden Geburtstage, Hochzeiten, Taufen und Konfirmationen gefeiert, Sitzungen werden abgehalten oder ganz einfach ein gemütliches Fest veranstaltet.
Wie jedes Jahr hat der Verein Matte–Wöschhüsi seine Mitglieder zu einem Grill-Abend eingeladen (im letzten Jahr fiel dieser Anlass sprichwörtlich ins Wasser). Über 40 Mitglieder fanden sich am 21. Juli 2006 neben dem Wöschhüsi bei gutem Wetter und sehr heissen Temperaturen ein und genossen einen gemütlichen Abend.

Für den Vorstand gesucht:

Für den Vorstand vom Verein Matte–Wöschhüsi wird noch eine Person gesucht, die bereit ist, an ungefähr sechs Sitzungen pro Jahr teilzunehmen. Wer sich angesprochen fühlt, melde sich doch bitte bei der untenstehenden Adresse.
VEREIN MATTE-WÖSCHHÜSI
Postfach 104, 3000 Bern 13 info@woesschuesi.ch
Homepage: **www.woeschhuesi.ch**

Bildmaterial: Renzo Hildebrandt

Judith Hofstetter

Neu im Leistvorstand

Judith Hofstetter ist seit dem März 2006 im Matte-Leist-Vorstand mit dabei. Sie hat das Ressort «Veranstaltungen» von Rosetta Mischer übernommen.

Die im Fischezeichen geborene Judith lebt mit ihren beiden Kindern, 9 und 11, seit 2000 in der Matte. Ihre erste Wohnung bezog sie in der Mattenenge, bevor sie im 2005 an die Gerberngasse zog. Judith ist Juristin und arbeitet als Gerichtsschreiberin im Amtshaus in Bern.

Mazy: «Was gefällt dir in der Matte?»

Judith: «Mir gefällt es hier zu leben, weil die Grösse des Quartiers überschaubar ist. Auch mag ich die Mättelerinnen und Mätteler in ihrer Eigenart.»

Mazy: «Was nervt dich?» »

Judith: «Vandalismus, Nachtruhe, Verkehr», sagt sie wie aus der Pistole geschossen.

Mazy: «Was haben Kinder für Vorteile in der Matte?»

Judith: «Die Schule hier unten ist vorbildlich und die Kinder sind bei den LehrerInnen wirklich prächtig aufgehoben. Die soziale Kontrolle hier gefällt mir ebenfalls sehr, denn die meisten Leute wissen wohin und wem die Kinder gehören, so können sie nicht einfach im Quartier «herumstreunen», sagt sie lachend.

Mazy: «Was wäre für dich ein Grund aus der Matte zu ziehen?»

Judith: «Der Lärm – und die Luft. In der Matte hat es die schlechteste Luft der ganzen Stadt. Hoffentlich wird es nicht noch schlimmer.»

Mazy: «Was möchtest du hier in der Matte verändern?»

Judith: «Verkehr reduzieren, dass weniger durch die Matte fahren. Immerhin haben wir ja ein Durchgangsverbot», sagt sie knapp und bestimmt.

Mazy: «Was hat dich bewogen im Leist mit zu machen?»

Judith: «Ich finde das Quartier super. Ich fühle mich sehr wohl hier unten an der Aare und der Leist hat mit dazu beigetragen, dass es in der Matte so angenehm ist. Mir gefällt auch das Beziehungsnetz, das hier wirklich funktioniert.

Mazy: «Was sind deine Qualitäten?», frage ich sie spontan. Sie schaut mich verwundert an überlegt lange.

Judith: «Das ist aber eine komische Frage? «

Mazy: «Bei den Qualitäten zieren wir uns doch immer wieder» wende ich ein.

Judith: «Ja da hast du Recht. Also: Ich bin zuverlässig und wenn ich etwas mache, dann will ich es richtig machen. Ich habe ein Flair zum Schreiben, habe einen guten Umgang mit Behörden. Ich bin hilfsbereit und zuhören fällt mir leicht. Fühle ich mich wohl, macht es mir Spass mit Menschen zusammen zu sein und gute Gespräche zu führen. Smalltalk liegt mir eher weniger.»

Mazy: «Hast du eine Vision für die Matte?» Wieder überlegt sie lange, bevor sie antwortet

Judith: «Meine Vision für die Matte?», wiederholt sie meine Frage. «Ich möchte die Strasse als Lebensraum haben. Ich würde es angenehm finden, wenn mehr Haustüren offen stehen, nicht nur jetzt, wenn es so heiss ist. Und manchmal möchte ich einfach direkt in die Aare. Bei der Hitze wäre doch eine kleine Mattebadi von Vorteil.» (Anmerkung Mazy: Dieses Interview haben wir in den heissen Julitagen gemacht.) Sie wischt sich den Schweiss von der Stirne.

Mazy: «Was hast du für Vorteile hier in der Matte zu leben?»

Judith: «Mein ganzes Leben kann ich hier zu «Fuss» in Angriff nehmen – die Kinder gehen hier in die Schule. Ich arbeite in der Stadt, kann einkaufen in der Stadt und somit habe ich auch keine «Parkplatzprobleme» – natürlich brauche ich ab und zu ein Auto – es ist mir aber wichtig, dass ich nicht auf ein eigenes Auto angewiesen bin. Was für mich auch sehr schön ist hier – dass ich mit dem Velo in 5 Min. in der schönsten Badi der Stadt sein kann.»

Übrigens: Judith ist in der Matte ein Jahr in die Schule gegangen, bevor sie dann mit ihren Eltern in ein anderes Quartier gezogen ist. Immer wieder wollte sie in die Matte zurück und heute möchte sie dieses Quartier nicht missen. Viele Jahre schon lebt sie in der Altstadt von Bern und so war es nur logisch, dass sie dann schlussendlich irgendwann wieder in der Matte landen würde.

Mazy: Vielen Dank, Judith für deine Zeit.

Geschichtenatelier

1. Geschichtenatelier in Bern – erzählen, schreiben, lesen – die schönste Art, auf Reisen zu gehen

«Ihre Lebensgeschichte ist wertvoll und einmalig, zu schade, um vergessen zu werden – deswegen schreibe ich sie für Sie auf», schreibt die Journalistin Sonja Laurèl Bauer in ihrer Internetseite (www.geschichtenatelier.ch). Und weiter: «Einmalig im Raum Bern - 1. Geschichtenatelier eröffnet.» Sonja Bauer ist in Bern geboren und aufgewachsen, ist ausgebildete Journalistin BR (Berufsregister) und hat zehn Jahre beim Südwestrundfunk Baden-Baden, (Fernsehen) gearbeitet. Zusätzlich schrieb sie für diverse Printmedien in Deutschland. Als sie vor vier Jahren zurück nach Bern kam, arbeitete sie zuerst beim Radio und schrieb parallel dazu für die Stadtbernerzeitung «Der Bund». Seit drei Jahren ist sie freie Mitarbeiterin der Espace Media Groupe und der BOM (Berner Oberland Medien) und schreibt auch für andere Zeitungen und Zeitschriften (annabelle, anda). «Leider hat die Tagespresse wenig Platz für längere Porträts «normaler» Menschen und gerade diese Geschichten sind wichtig und spannend. Sie dürfen nicht verloren gehen». Bereits als Jugendliche habe sie sich für die Leben anderer interessiert und habe so auch Themen für eigene Texte gefunden, die sie zu Geschichten «verarbeitete», erzählt Sonja Bauer. Literatur und das Spiel mit der Sprache sind für sie Leidenschaft und Notwendigkeit. Nun schreibt sie im «1.Geschichtenatelier» Biographien und Fantasien, Erlebnisse, Briefe, Leser- und gar Liebesbriefe. Interessierte besuchen sie in ihrem Atelier im Mattequartier, an der Gerberngasse 13, und erzählen in ein bis fünf Stunden ihre Erlebnisse (pro Woche ein bis zwei Stunden). Die Autorin schreibt diese nieder, schickt sie zum Gegenlesen zurück und lässt sie dann zu einem persönlichen Heft für ihre Kunden binden, sofern dies gewünscht wird. «Natürlich komme ich auf Anfrage auch zu den Interessierten nach Hause», informiert Bauer und ist sicher: «So eine Geschichte lässt sich auch schenken: Dem Partner zu Hochzeit oder Geburtstag, den Enkeln, den Eltern nach einer Reise …»
Infos:
Bauer Sonja Laurèl, Geschichtenatelier,
Gerberngasse 13
3011 Bern, Tel: 078 722 07 88.
Öffnungszeiten: Do Nachmittag; Fr ganzer Tag
www.geschichtenatelier.ch

Schnapp Secondhand

… auch Schnapp Secondhand ist wieder zurück

8 Monate hat es gedauert, bis Schnapp in alter Frische zurück war. Das Warten hat sich aber gelohnt: seit Ende April 2006 kann sich Frau erneut in der Matte schön und preiswert einkleiden. Die Inhaberin Nathalie Crippa hat nach dem Hochwasser mit Hilfe vieler Kundinnen, eine neue Kollektion zusammengebracht, die während der Renovation in einer Mansarde zwischengelagert wurde. Ein herzlicher Dank an alle, die dabei mitgeholfen haben!
Um Platz für die Herbstkollektion zu schaffen, werden im August viele Kleidungsstücke sehr preiswert zu haben sein. Seit der Wiedereröffnung werden 10 % der Einnahmen dem WWF zu Gunsten des Klima-Aktionsplanes gespendet.
Kommen sie vorbei – ein Besuch lohnt sich!
Weitere Infos finden Sie unter
www.schnapp-secondhand.ch
Öffnungszeiten:
Mittwoch und Freitag 14 bis 18 Uhr
Samstag 10 bis 15 Uhr
Secondhandkleider und Accessoires
Gerberngasse 15, 3011 Bern, Fon 079 647 85 43

Runder Geburtstag - Verlag Einfach Lesen

10-Jahres-Jubiläum - Zehn gleich zwei mal fünf - Von der Astrologie zur Wortakrobatik

Am 1. Oktober 2006 wird der Verlag Einfach Lesen in Bern zehn Jahre alt. Verlegerin Rosmarie Bernasconi darf die Kerzen auf der Geburtstagstorte jedoch in zwei Anläufen ausblasen – schliesslich firmierte das erfolgreiche Ein-Frau-Unternehmen etwas mehr als fünf Jahre lang unter dem Namen «Astrosmarie». Mit der Neuausrichtung nach dem Jubiläumsband «Hennarot» Ende 2001 erhielt der Verlag endlich den Namen, der vom ersten Tag an Programm war: Einfach Lesen.

Mit den Worten «Ich habe meinen Mann verlegt» beschreibt Rosmarie Bernasconi gern ihre verlegerischen Anfänge: Tatsächlich erfreute sich «Bärbeli», Bärndeutsche Geschichten von Bernasconis Ehemann Peter Maibach, nicht nur in der Stadt Bern grosser Beliebtheit. Maibach doppelte mit dem «Florentinerli» nach, und die Verlegerin griff dann selbst in die Tasten, um humorvolle Geschichten aus der Welt der Feen, Elfen und Kobolde, aus dem Glarner Land und aus der Matte zu publizieren. Zum Jubiläumsband «Hennarot» fand sich eine veritable Fünferbande zusammen, die mit Geschichten zu Liebe, Mord und Fantasie auftrumpfte.

Die folgende kreative Pause führte nicht nur zur Namensänderung; sie brachte auch jede Menge neuer Autoren und viele neue Ideen. Jimy Hofers Autobiografie «Ein Leben als Bronco» entpuppte sich auf dem Platz Bern als Bestseller, die Schreibprojekte mit einer Schulklasse in Möhlin brachten spannende Ergebnisse und den jungen Autorinnen und Autoren schöne Erfolgserlebnisse, und schliesslich gehört Peter Maibach mit zwei Romanen, einem Kurzgeschichtenband und – ganz neu – den schrägen Comics, Ali's Stammtischrunde, die er gemeinsam mit dem Grafiker Adrian Zahn erdenkt, weiter zu den Stammautoren. Eng mit Bern verbunden sind die Verlags-Autoren Pesche Hutmacher, Fritz Kobi und Hans Häusler, die Leserinnen und Leser mit Höhepunkten und Abgründen menschlicher und tierischer Weisheit unterhalten.

Mit der Gratis-Zeitschrift «Sterngucker», die seit der Verlagsgründung zwei- bis dreimal pro Jahr logische, unlogische und gelegentlich auch astrologische Geschichten bringt, hat sich Rosmarie Bernasconi eine treue Fangemeinde aufgebaut, die den Grundstein für den Erfolg des Verlags bildet.

Das komplette bunte Verlagsprogramm lernt man am einfachsten im Internet **www.einfachlesen.ch** kennen. Oder man besucht die Autorin und Verlegerin persönlich: Der erste und einzige Matte-Buchladen «Einfach Lesen» an der Badgasse ist mittwochs von 14.00-18.30 Uhr, donnerstags und freitags von 10.30-18.30 Uhr und am Samstag von 10.00-16.00 Uhr geöffnet. Und nach Bedarf – Tel. 031-311 01 08, Fax 031-312 38. 87

Einladung zur Buchpremiere:
Donnerstag, 14. September 2006 - in der Krone in der Berner Altstadt – um 18.40 Uhr
Ali's – Stammtischrunde – ein Comic mit Adrian Zahn und Peter Maibach – gebundene Ausgabe – Wir freuen uns auf viele Gäste

Mättelerinnen und Mätteler stellen ihre Lieblingsbücher vor - wer hat Lust mitzumachen? In gemütlicher Atmosphäre, bei einem guten Glas Wein! Einfach melden im Buchladen - ich freue mich, wenn der eine oder die andere seine Lieblingsbücher an die Frau oder den Mann bringen will - Einfach Lesen!

IKA
Integrative Körperarbeit

Steht eine berufliche Veränderung bevor?
Möchten Sie sich besser kennen lernen, um Menschen beraten und begleiten zu können?
In eigener Praxis?

Grundlagenwerk IKA:
«Integrative Körperarbeit – ein Handbuch mit praktischen Übungen» von Denise Weyermann
ISBN 3-906781-04-6
im Buchhandel oder unter www.kairosverlag.ch

Integrative Körperarbeit IKA
3-jährige berufsbegleitende Ausbildung in körperzentrierter Beratung:
Berührung, Bewegung, Körpersprache, Atem, Stimme, Visualisation, Meditation, Wahrnehmung, Gespräch und Körperarbeit im Wasser KiW

Beginn 23./24. September 2006 in Bern

www.integrativekoerperarbeit.ch +41 79 459 14 04

Wie ich lernte, das Wasser zu lieben

Wie die Zeit doch eilt. Wie das Hochwasser gekommen und wieder abgeflossen ist, ist auch die Zeit verflossen. Einfach so, und ohne unser dazutun. Das Wasser kommt irgendwann einmal zurück, die Zeit nicht. Was Zeit genau ist, darüber zerbrechen sich Philosophen und Naturwissenschaftler seit Jahrtausenden den Kopf. Es gibt bis heute keine befriedigende Erklärung. Einer hat vor 100 Jahren immerhin bemerkt, dass die Zeit nichts Konstantes ist und nicht immer und überall gleich schnell läuft. Er hiess Albert Einstein, und was er herausgefunden hat, ist tausendmal in unzähligen Experimenten bestätigt worden. Aber so wirklich hilft uns das ja auch nicht weiter. Hat es überhaupt einen Sinn, darüber nachzudenken, wenn man 50 Jahre lang nicht darüber nachgedacht hat und trotzdem älter geworden ist?

Und dann liest man plötzlich in einer intelligenten Zeitschrift einen Artikel eines intelligenten Forschers, der einem sagt, dass das Gehirn des Menschen nicht altert, sondern bis ans Lebensende aufnahmefähig bleibt. Mehr noch: Ältere Gehirne können bestimmte Dinge sogar rascher auffassen als junge, vor allem dann, wenn sich das Gehirn mit der Materie schon mehrmals beschäftigt hat. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans also besser?

Das muntert doch auf – und was würde für diesen Selbstversuch zum lockeren Lernen nicht besser taugen, als das Thema Wasser, das immerhin wie ein Tinnitus seit einem Jahr in meinem Kopf herumgeistert.

Und so habe ich mich seit dem Hochwasser intensiv mit Wasser auseinander gesetzt. Mit Hochwasser, mit Süsswasser, mit Salzwasser und mit gebranntem Wasser. Und allgemein mit Wasser in den drei Zuständen «flüssig», «fest» und «gasförmig». Das Thema lernt sich leicht, und es ist ebenso faszinierend wie das Thema Zeit. Wasser ist der ungeheuerlichste und abnormalste Soff, den es auf dieser Welt gibt. Es ist der einzige Stoff, der sich bei tiefen Temperaturen ausdehnt. Deshalb gefrieren im Winter die Seen von oben nach unten, aber nie bis zum Grund. Deshalb platzt eine prall gefüllte Wasserflasche im Tiefkühler. Und deshalb schwimmt das Eis im Longdrink immer obenauf. Wasser kann Wärme 3250 Mal besser speichern als Luft, und fünfmal besser als Steine und Metall. Und noch was Erstaunliches: Wird ein einziges Gramm flüssiges Wasser zu Eis gefroren, werden 255 Liter Luft um ein Grad Celsius erwärmt.

Das alles – und noch viel mehr – habe ich seit dem Hochwasser über Wasser gelernt. Ich weiss jetzt, dass sich im Mittelmeer in jedem Kilogramm Wasser 37 Gramm Salz befindet, in der Ostsee aber nur 15 Gramm. Ich weiss, wie bei uns Nebel und weshalb im Meer welche Wellen entstehen, kenne den Hagel, bin mit verrückten Einsichten über Wolken, Schnee und Schneeflocken auf du und du. Der Stoff ist mir echt ans Herz gewachsen. So habe ich das Wasser lieben gelernt.

Und diese Liebe könnte nur eines trüben: Das nächste, verdammte Hochwasser in der Matte. Wann es wieder kommt? Darüber konnte mir bis heute niemand Bescheid sagen.

Woody Wüthrich

Fair gehandelte Filzteppiche

aus Kirgistan am Nydeggstalden

Am Freitag, 25. August eröffnet am Nydeggstalden 30 der Galerieladen ANARA, spezialisiert auf Textilkunst von der Seidenstrasse. Angeboten werden unter anderem Shyrdak-Filzteppiche, die in Handarbeit von Frauenkooperativen in Kirgistan hergestellt werden. ANARA ist Mitglied bei Label STEP: Handel und Herstellung dieser Teppiche erfolgen nach den Prinzipien des fairen Handels. Gleichzeitig mit der Eröffnung findet die Vernissage einer Keramikausstellung der **Künstlerin Ana Lüdi statt. Eröffnung und Vernissage: Freitag, 25. August 2006, 17 – 21 Uhr**

Ausstellung bis und mit Samstag, 9. September 2006
Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 13.30 – 19 Uhr,
Sa. 10 – 13 Uhr. Mehr Infos:
www.anara.org, www.label-step.org

SILO
LOUNGE

Mieten Sie unsere einzigartige SiloLounge!

Ob zum Beispiel für Geburtstagsfeste, Geschäfts- oder Hochzeitsapéros: Die Silolounge ist dank ihrem äusserst stilvollen Ambiente Garant für einen unvergesslichen Anlass!

Überzeugen Sie sich selbst vom attraktiven Angebot: Infos und Bilder finden Sie unter www.silolounge.ch/rentit oder nehmen Sie gleich mit uns Kontakt auf unter info@silolounge.ch

Silo GmbH · Mühlenplatz 11 · 3011 Bern
www.silolounge.ch · Tel. 031 311 54 12

Ein Jahr nach dem Hochwasser 2005

«Eh, nun ist es schon bald ein Jahr her, dass die Matte unter Wasser stand.» Mit diesen oder ähnlichen Worten stellen wir, die wir in sicherer Entfernung des Aareufers unseren Alltag verbringen, die Jährung des Hochwassers 2005 fast ein wenig erstaunt fest. Wir reden kurz über das Hochwasserereignis, froh, dass bis jetzt nichts mehr passiert ist und tun dies in der Vergangenheitsform. Die Bewohnerinnen und Bewohner der damals überfluteten Gebiete fühlen anders – für sie ist das Hochwasser nicht Vergangenheit. Noch immer schmerzen für viele von ihnen die Folgen der gewaltigen Wasserfluten. Es sind zwei verschiedene Erfahrungen, ob man erlebt, wie eine zerstörerische Naturgewalt über das eigene Leben hereinbricht, oder man ein solches Ereignis eben nur miterlebt. Die Furcht, dass sie wieder kommen könnten, wird zum täglichen Begleiter.

Die Solidarität mit den Betroffenen hat weiterhin Bestand. Bernerinnen und Berner schauen sofort sorgenvoll auf die Aare, sobald diese ansteigt. Vielleicht ist es gar so, dass sich die Abseitsstehenden im vergangenen Frühjahr mehr fürchteten, als die Hauptbetroffenen selber, weil die Mätteler «ihren» Fluss besser kennen?

Die betroffene Bevölkerung und die Behörden haben sich inzwischen auf einen guten, zukunftstauglichen Weg gemacht. Der Stadtrat hat oppositionslos die Kredite für Ausbaggerungen und für Schutzprojekte entlang der Aare genehmigt. An den langfristigen Projekten arbeiten Behörden und Experten unter Einbezug der Mätteler intensiv. Mit Blick auf die grosse Tragweite dieser langfristigen Massnahmen werden die Lösungen den Stimmberechtigten der Stadt Bern zum Entscheid unterbreitet werden. Und der Gedanke der Solidarität wird erneut zum Tragen kommen.

Mit einem Fest am 8. und 9. September sagen die Mättelerinnen und Mätteler den Helfenden «merci». Aber auch ihnen selber gebührt Hochachtung. Mit viel Initiative, Mut und Energie haben sie sich an den Wiederaufbau gemacht, haben auch auf privater Basis Schutzmassnahmen entwickelt. Der Wille, vorwärts zu schauen, ist in der Matte sicht- und spürbar.

Ich hoffe mit allen Bernerinnen und Bernern sehr, dass die Matte künftig vor weiteren Katastrophen verschont bleibt. Die Gesellschaft kann möglichst optimale Sicherheitsvorkehrungen treffen. Die Natur bleibt unberechenbar. Die Gewalt der Natur-Ereignisse führt uns dies immer wieder vor Augen. Das Restrisiko wird Teil des Alltages bleiben, soll uns aber gleichzeitig auch anspornen. Wie das geht, haben uns die Mätteler vor Augen geführt.

Alexander Tschäppät, Stapi

BUBENBERG
Druck und Verlag

Druckvorstufe
Korrekturservice
Offsetdruck
Endlosdruck
Buchbinderei
Versand

Bubenberg
Druck- und Verlags-AG
Monbijoustrasse 61
Postfach
3001 Bern

Fon 031 378 44 44
Fax 031 378 44 40
info@bubenberg.ch

Die Berner Matte sagt Merci!

MERCI-Fest am 8./9. September 2006

Details in dieser Ausgabe.

Das MERCI-Fest wird unterstützt durch die Valiant Bank.

VALIANT BANK

MERCI - Fest

für alle Helferinnen und Helfer, die uns während dem Hochwasser 2005 in der Matte unterstützt haben. Jetzt ist es an den Mättelerinnen und Mättelern **MERCI** zu sagen, deshalb freuen wir uns mit Ihnen/Euch am:

8. und 9. September 2006 auf dem Mühlenplatz
im Berner Mattequartier zusammen zu sitzen und zu feiern

Der Matte-Leist und die Valiant Bank laden zu einem Apéro ein:
Freitag: 8. September 2006, 17.00 - 19.00 Uhr -
für Helferinnen/Helfer und Mättelerinnen/Mätteler

Programm MERCI - Fest

Freitag, 8. September 2006

17.00h -18.00 h	Apéro Res Margot mit Alphorn
18.00 h	**offizielle Eröffnung** **Überraschungsgäste**
19.00h - 20.30 h	Span Merci-Film
21.00 h	Ruth & Res Margot Merci-Film
22.00h - 23.30 h	Wurzel 5 Ivo Merci-Film
23.30h – 01.30 h	DJ Kevie Kev

Samstag, 9. September 2006

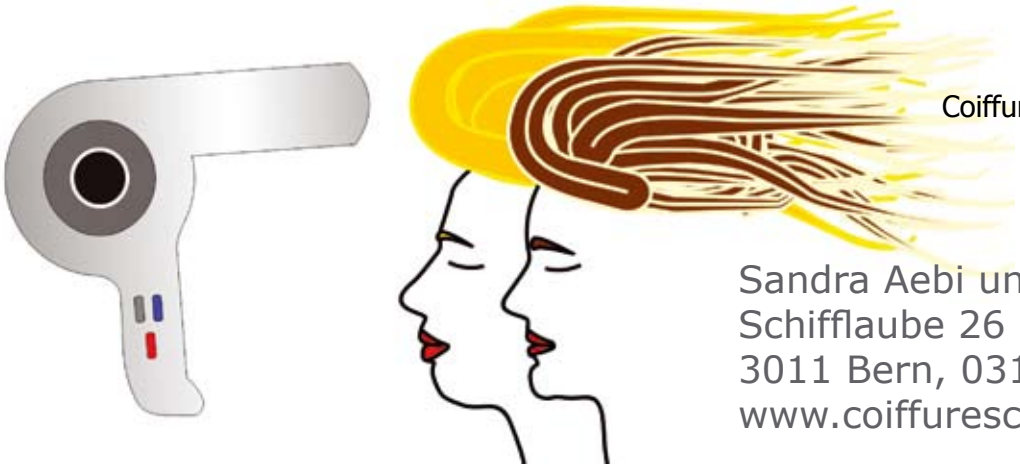
Barbetrieb ab 18.00

19.00h - 20.00 h	Dedroit Rebels Merci-Film
20.30h - 22.00 h	JHB Jimy Hofer Band Merci-Film
22.00h - 23.30 h	Roots 66 Merci-Film
23.30h - 01.30 h	DJ BOB

Barbetrieb mit den Matte Bars auf dem Mühlenplatz, Verpflegung in den Matte-Restaurants und am Mühlenplatz.

Der Merci-Film ist nach einer Idee von Yvonne Siebenmann zusammen gestellt worden.

Ein Fest für HelferInnen und MättelerInnen!



Sandra Aebi und Sabine Riesen
Schifflaube 26
3011 Bern, 031 311 78 80
www.coiffureschifflaube.be

Good Vibrations

der planet love an neuem Standort

Nachdem das Hochwasser im August 2005 das ganze Geschäft überflutete, ist der planet love seit 1. Juni 2006 wieder offen, jedoch an einem neuen Standort im Berner Mattequartier. Frau und auch Mann finden eine grosse Auswahl an Qualitätsvibratoren und Dildos, edle Designerstücke, Dessous, Corsagen nach Mass, Fachliteratur, frauengerechte DVD's, sowie Massageprodukte und vor allem fachkundige Beratung durch Katrin Dällenbach. Auch finden immer wieder «Frauen-apéros» statt. Die Daten finden Sie jeweils auf der Homepage.

Nächste Daten:
7. + 21. September, 3. + 17. Oktober 2006.
Beachten Sie die neuen Öffnungszeiten.

**Mittwoch und Donnerstag
von 10.30 - 18.30 und
nach telefonischer Vereinbarung**

planet love
DER ANDERE EROTIKLADEN

Gerberngasse 14, 3011 Bern, 031 311 40 11
www.planetlove.ch

Coiffure Schifflaube: Sandra und Sabine suchen eine Kollegin, die mit ihnen den Salon teilt - Stuhl zu vermieten - bitte entweder mailen an:mail@coiffureschifflaube.ch oder telefonieren an: 031 311 78 80

10 Jahre AURA-SOMA
02.09.06 10 – ca. 19.30 h

Anfang 1996 war Pierrette Hurni als Mitarbeiterin dabei, als Margrit Krause mit ihrem Aura-Soma Geschäft an die Postgasse zog. Wir freuen uns, dass sie mit uns feiert!

ab 10 h ist der Laden geöffnet
10 - 14 h Schnupperworkshops
14 - 16.30 h „Einen Farbkreis bauen",
Workshop mit Margrit Krause
ab 15.30 Apéro mit Musik und Improvisationen

AURASOMA®LADEN

Postgasse 38, 3011 Bern, 031 311 99 59
www.aurasomaladen.ch

Hochwasserschutz Aare Bern

Wo bleiben die langfristigen Massnahmen

An der Sitzung des Projektteams mit Fachstellen und Betroffenen «Variantenvergleich langfristige Hochwasserschutzmassnahmen» vom 29.03.06 konnte keine Einigkeit bezüglich der zu bevorzugenden Variante erreicht werden. Der Gemeinderat musste somit unter den vier verbleibenden Varianten (3 Stollenvarianten und Schutzmauer Matte) auswählen.
Am 18.05.06 wurde an einer Medienkonferenz in der Ciné-Matte der Entscheid des Gemeinderats vorgestellt. Die Varianten Stollen «Dalmazibrücke – Seftau» und «Objektschutz Matte» (ursprüngliche Bezeichnung «Schutzmauer Matte»)[1] werden weiterbearbeitet und anschliessend erneut beurteilt.
Die «Matte-Schutzmauer» scheint im Moment wesentlich billiger als die «Stollenlösung». Die technischen Anforderungen an die Schutzmauer (Höhe, Grundwasserhaltung, Leistung des Pumpwerks, Massnahmen bei Überflutung der Mauer usw.) sind momentan nur sehr vage formuliert. Niemand wagt sich die Tatsachen in verbindlichen Zahlen zu konkretisieren.
Die Überflutung der Schutzmauer bei einem «Überlastfall» (700 m3/s oder mehr) führt innert kürzester Zeit zu einer vollständigen Flutung der Matte. Es gibt in diesem Fall nur noch das Motto: «ausreissen und fliehen!»
Die «Stollenlösung» ist teurer, sie entlastet jedoch den ganzen Aareabschnitt zwischen Schwellenmätteli und Felsenau (Altenberg, Engehalde, Löchligut, Engehalbinsel, Zehndermätteli).
Bei einem «Überlastfall» (700 m3/s oder mehr) haben Bewohner und Feuerwehr zudem die Möglichkeit mit den uns bestens bekannten und teilweise selbst finanzierten Mitteln (Sandsäcke, Bretter, Dammbalken, Notstrom usw.) den Schaden zu mindern.

Aktuelles: Motion Krummen (SP):

Dank der Motion von Stadtrat Andreas Krummen (Altenberg) muss der Gemeinderat ein Gesuch für eine Aarebaggerung im Bereich unterhalb der Untertorbrücke beim Kanton einreichen. Die Art und Weise, wie dieses Projekt von Stadt und Kanton abgewickelt und in welcher Zeit es realisiert werden kann, wird hoffentlich endlich Aufschluss darüber geben, wo die Verhinderer von schnell wirksamen Hochwasserschutzmassnahmen sitzen.

Stollen Thun:

Da die eingereichten Offerten für den Bau des Stollens wesentlich höher ausfielen als im Projekt veranschlagt wurde, müssen die Arbeiten erneut ausgeschrieben werden. Dies führt zu einer Verzögerung des Baubeginns um mindestens 6 Monate.
Als kompensatorische Hochwasserschutzmassnahme hat der Kanton deshalb beschlossen, den Pegel des Thunersees während den Sommermonaten vorbeugend um 10 cm abzusenken. Diese provisorische Massnahme hat, wie nicht anders zu erwarten, zu Kritik von den Fischereivertretern geführt.

Verklausungsgefahr (Verstopfung) Untertorbrücke:

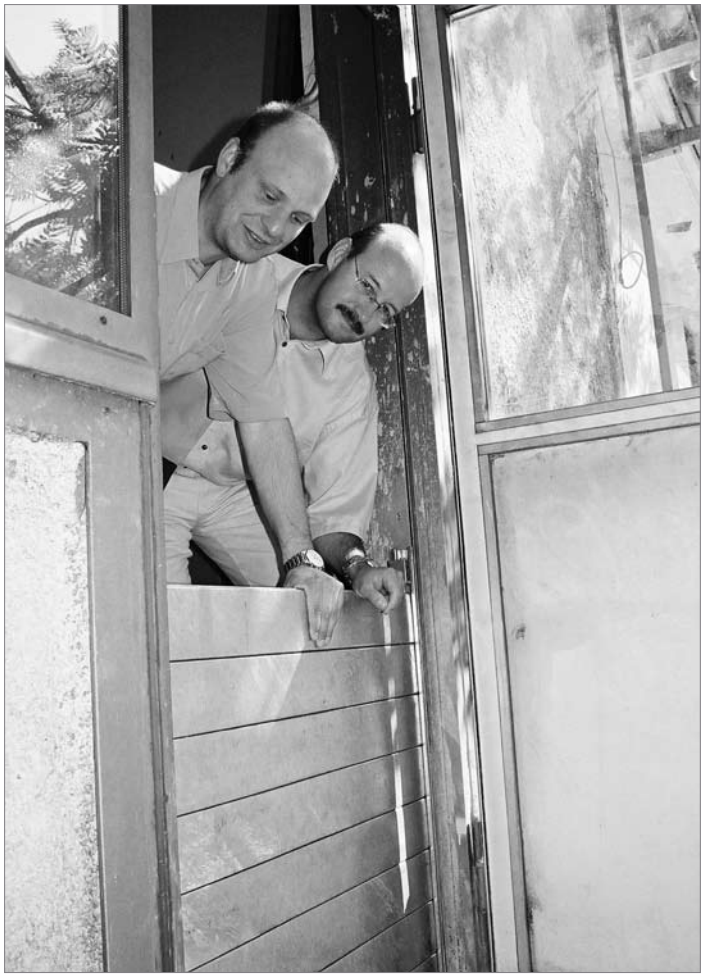
Die Experten der Stadt Bern schliessen eine Verstopfung der Untertorbrücke theoretisch aus. Im Extremfall könne mit schweren Baumaschinen jederzeit Schwemmgut entfernt werden. Die Interventionskräfte der Stadt haben die Lage bei der Untertorbrücke jederzeit im Griff.
Kommt uns diese Aussage nicht bekannt vor? Wie war das 2001, als die «Taskforce» die Problematik der Verstopfung der Matteschwelle in die Projektgruppe der Stadt Bern eingebracht hat und der Schreibende vom heutigen «Stapi» an einer Pressekonferenz als «Angstmacher» abgekanzelt wurde?
Tatsache ist, dass im August 2005 die am Anfang vorhandenen Baugeräte ungeeignet waren (zu kleine Reichweite) und die Aare, wie von der «Taskforce» befürchtet, durch die Matte floss. Zwangsevakuierung, Helikopterrettungen und eine unbeschreibliche Verwüstung unseres Mattequartiers waren die Folge.
Die geeigneten Baumaschinen konnten erst nach Tagen (dank Verstopfung der Wehranlage in Thun) eingesetzt werden, weil niemand wusste, ob die Tragfähigkeit der Aarstrasse unter der Überflutung gelitten hatte.

Adrian Brügger, Hochwasserschutz Matte-Leist

1 Umbenennung erfolgte auf regierungsrätliches Verlangen

Hochwasserschutz - von Mätteler für Mätteler

Die Keller sind wieder trocken, die Reinigungsaktionen schon länger abgeschlossen – man hat sich vom ersten Schock erholt.
Nun stellt sich vielerorts die Frage: «Was, wenn die Matte wieder vom Hochwasser heimgesucht wird? Wie können wir uns in Zukunft noch besser schützen?»
Die Karl Zimmermann AG hat die Antwort.
Mit dem bewährten WP WASTO Hochwasserschutz-System aus Deutschland präsentiert die Zimmermann AG eine Möglichkeit, die Öffnungen gefährdeter Gebäude wirkungsvoll abzuschotten, damit künftige Schäden vermieden oder vermindert werden können.
WP WASTO ist ein Schutzsystem aus hochfesten, verzinkten Stahlprofilen, welches Türen, Fenster und Tore massiv abschottet. Es bietet so aktive Sicherheit und hohen Schutz gegen Hochwasser, aber auch gegen Einbrecher und Vandalen sind Sie besser gewappnet. Und falls sich einmal eine Lawine nach Bern verirren sollte, wären Sie sogar vor dieser sicher.
Das WP WASTO-System ist dank seinem Baukastenprinzip schnell und einfach einzurichten. Es besteht im Groben aus zwei Führungsschienen, die für jede Gebäudeöffnung massgeschneidert werden, und je nach Öffnungsbreite zugeschnittenen Lamellen, die von oben in die Schienen eingeführt werden. Die Höhe bzw. Anzahl der Lamellen kann variiert werden. Sie richtet sich nach der erforderlichen Stauhöhe oder dem Einsatzzweck des Systems. Die Führungsschienen können auch wahlweise vormontiert sein und am Gebäude verbleiben oder im Bedarfsfall mit vorgefertigten Schraubenaufnahmen montiert werden. Nahezu jeder Gebäudezugang kann bedarfsgerecht verschlossen werden. Ob Tür- oder Tor: Das System fügt sich harmonisch in das Erscheinungsbild ein.
Da wir ja allzu gut wissen, dass kein Hochwasserschutz 100 %-igen Schutz gegen eindringendes Wasser bietet, hat die Zimmermann AG auch nützliche Geräte auf Lager, wenn sich trotz allem Pfützen im Haus ansammeln. Im Angebot sind zum Beispiel ein praktischer Notstromerzeuger, Wasserpumpen und sogar ein Wassersauger.
Falls sie mehr zur Hochwasserschutz-Gesamtlösung wissen möchten, finden sie weitere Info aus www.kazi-metall.ch. Oder viel Besser: Schauen Sie sich die Vorrichtungen 1:1 an. Bereits montierte Vorrichtungen finden Sie an diversen Gebäuden in der Matte.
www.kazi-metall.ch,
Wasserwerkgasse 31, 3011 Bern



Wo ist das Fass mit den Goldstücken?

Der Goldschmied in der Matte

In der Matte wohnte ein Goldschmied; ältere Leute kannten ihn noch. Eines Abends blieb er ungewöhnlich lange fort. Da ging seine Frau aus, ihn zu suchen. In seiner Werkstatt erblickte sie ein Licht, das kam ihr sonderbar vor. Lautlos schlich sie die Treppe hinauf und schaute verstohlen zu einem Türspalt hinein. Da sah sie einen Mann in weisser Halsbinde an einem Zeichentisch stehen und zeichnen. Mit sicherer Hand zog er Linien auf einen weissen Bogen, die sich zu Rosetten verschnörkelten, sich flohen, in wunderbaren Arabesken wieder zusammenfanden. Die Frau wollte eintreten, um den unbekannten sonderbaren Mann, den sie vordem noch nie gesehen, näher zu beschauen. Die Türe aber hatte ein wenig geknarrt. Da zischte es leise auf. Ein kleines Wölkchen füllte den Raum - verschwunden war die Gestalt.
Die Mattebewohner kennen diesen Mann ganz gut. In stillen Nächten pflegt er durchs Fenster eines Zimmers, in dem jemand schläft, zu gleiten. Lautlos lässt er sich auf den Stuhl niederfallen und starrt, den Kopf in die Hand gestützt, vor sich hin. Kein Mensch hat je sein Gesicht gesehen. Das aber wissen alle, dass er einer der Besucher des Inseli-Bades war, als dieses noch einen Lustgarten besass, und dass er dort beim Spiel die Früchte seiner jahrelangen Arbeit am Goldschmiedtisch verlor.

Georg Adam Rehfues (1784-1858)

Um 1850 liess sich der aus Tübingen stammende Georg Adam Refues als Gold- und Silberschmied an der Matte nieder. Seine Werkstätte auf dem Inseli, wo 1749-1800 die Marmorsäge der berühmten Kunstmöbelschreiner Funk lief, Beschäftigten mit der Zeit bis 50 Goldschmiede. G.A.Rehfues besass an der Schifflaube sein eigenes Wohnhaus. Sein wohlassortierter Verkaufsladen befand sich an der Kramgasse.
Sein edelgeformtes Silbergeschirr, seine prachtvollen Pokale und Ehrenbecher waren sowohl von Berner und Neuenburger Patriziern wie von reichen Aristokraten des Auslandes, ja sogar in Fürstenhäusern geschätzt.
Die Firma Rehfues konnte während der ersten Jahrzehnten ihrer Schaffenszeit wohl nur mit Mühe der enormen Nachfrage Folge leisten, und dies aus «politischen» Gründen: Mit der Besetzung Berns durch die Franzosen im Jahr 1798 verloren wir nicht nur unseren Staatsschatz an purem Gold, sondern es ging parallel auch eine «Silber-Kontribution» mit strengsten Strafen einher. Tonnenweise führte man herrliches Berner Silber und Gold in die Pariser Schmelze. Natürlich wurde vor dem räuberischen Zugriff mancherorts vieles versteckt. Die Plünderer wurden zwischen Bern und Paris ihrerseits geplündert, und mancher französische Soldat verdiente sich durch Abgaben von Gold- und Silbergegenständen ein Zubrot. Darum tauchen herrliche Arbeiten von Rehfues immer wieder über ganz Europa verstreut auf. In Bern war immerhin vielerorts genügend Vermögen «durchgerettet» worden, um fehlendes Gold und Silber durch Rehfues zu ersetzen. Dies erklärt, dass trotz den schwierigen Verhältnissen viele wunderbare Arbeiten aus der Hand von Rehfues heute noch vorhanden sind.
Sein Sohn und Nachfolger Philipp Rudolf Rehfues (1820-1866) blieb Junggeselle. Mit ihm erlosch die einst blühende Gold- und Silberschmiede aus der Matte. Aber im Volksmund lebt ihr geheimnisvoller Zauber sagenhaft fort.

Das Fass mit den Goldstücken

F.H. war ein gebürtiger Mätteler, lebte und arbeitete als hervorragender Handwerker ständig in der Matte. Er starb vor ungefähr drei Jahren. Vor seinem Tod erzählte er einem Vertrauten viele Geschichten – zum Teil überlieferte und andere aus seinem Leben.
Dabei erwähnte er mehrmals, dass in der Schifflaube ein Fass mit Goldstücken vergraben sei.
Viele Geschichten, Legenden und Sagen haben meist einen wahren Kern. Es gibt mehrere Geschichten über Goldschätze in der Matte. Zum Beispiel «Der unterirdische Schatz», «Vater Nägeli», «Der Schatz unter der Nydeggkirche» oder eben «Das vergrabene Fass mit den Goldstücken in der Schifflaube». Beim Nachforschen zeigt es sich, dass Gold und Silber in der Matte eine sehr wichtige Rolle gespielt haben.

Schifflaube 34

In einer wissenschaftlichen Arbeit, die der Denkmalpfleger uns zur Verfügung übergeben hat, wird die ungefähr 500 jährige Geschichte der Schifflaubenhäuser 32 und 34 dargestellt. Der Verfasser dieser Arbeit hat in alten Dokumenten herausgefunden, dass das Haus 34 längere Zeit im Besitz eines Herrn Emanuel Gerber, Goldschmied, war.

Gedenktafel in der Laube von Schifflaube 34

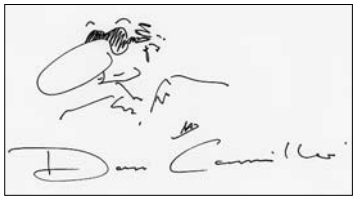
Seit Jahren werden vor und in den alten Schifflaubehäusern die Böden aufgegraben. So auch letztes Jahr für Gas und Wasserleitungen. Trotz intensivem Kontrollieren ist leider das Fass mit den Goldstücken bis jetzt nicht gefunden worden. Somit macht es kaum Sinn, in der Schifflaube 34 noch einmal zu graben. Darauf weist die kleine Gedenktafel, die im Laubenboden eingelegt

wurde: «Hier ist das Fass mit den Goldstücken nicht vergraben.» Der Text wurde im Alten Matteänglisch geschrieben. Dies soll darauf hinweisen, dass die alten Geheimsprachen der Matte auch heute noch leben.
Die Gedenkplatte hat viel Arbeit gemacht. Geschichtliche Überlegungen, Diskussionen mit Künstlern, mit Politikern, mit Mattebewohnern, mit Matte-Leist und Matteänglischclub, mit Bauspezialisten. An dieser Stelle sei besonders dem Matte-Kunsthandwerker D.B. für seine Arbeit herzlich gedankt. Er hat trotz aufwändiger Handarbeit nur einen symbolischen Preis angenommen.
Es ist wirklich erstaunlich, wie viele Leute die Gedenktafel beachten - interessiert, nachdenklich, staunend und vor allem schmunzelnd. Matteführungen von StadtLand, Matteänglischclub, Schulklassen, Touristen, Besucher und Mätteler betrachten die kleine Tafel mit Freude. Bei Bern Tourismus haben laut Peter Hafen (Matteänglischclub) verschiedentlich Touristen nähere Auskünfte über die Tafel verlangt. Die einzige kleine Kritik kam von P.P. Jawohl, man könnte auf der Tafel an Stelle von «vergrabe» auch «verlochet» schreiben!
Nun ist zu hoffen, dass auch die Behörde der Stadt Bern Verständnis für das kleine «Denkmal» zeigt.

Res Margot, **www.margotmargot.ch**

Quellen:
Schifflaube 32, Besitzergeschichte und Raumbuch, Denkmalpflege der Stadt Bern, 2001, Roger Strub
Buch: Matteänglisch, Matteänglischclub Bern
Gespenstergeschichten aus Bern, Hedwig Correvon, ED Verlag
Berns Stadtgespenster, Sergius Golowin, Verlag Viktoria
Berner Jahrbuch 1985, Jürg Stucker, auch Foto von Silberkanne und ein Paar Silberstöcke um 1815, von G.A.Rehfues

Keine Panik!



Wie Bern mit Synergieeffekt zum neuen Stadtwappen kommt:
Stapi Tschäppät ist schon zu bedauern! Jetzt haben ihn doch die Rechten ganz links überholt und das totgesagte Projekt Bärenpark auf die Beine gestellt.
Uns Mätteler freuts, dass die Bärenbefreiung nicht mehr nur vor der Fasnacht am Bärenplatz stattfindet, sondern endlich auch am benachbarten Aareufer.
Stapis grösstes Problem ist jetzt aber das nicht mehr aktuelle Bernerwappen mit dem aus dem Graben aufsteigenden Bären. Der Gemeinderat wird sich nach dem letzten Debakel mit dem neuen Stadtlogo hüten, erneut eine rein grafische Lösung ohne lokalen Bezug zu präsentieren.
Aber keine Panik! Hier die Patentlösung mit Synergieeffekt:
1. Man baue eine hohe Mauer rund ums Mattequartier.
2. Mit allen zur Verfügung stehenden Kommunikationsmitteln suggeriert man der Mattebevölkerung, dass mit dieser Schutzmauer das Hochwasserproblem definitiv gelöst sei.
3. Man offeriere den Mättelern einen Gratiskurs im «sich-fürs-Rüebli-drehen» und schenkt ihnen quergestreifte T-Shirts mit fortlaufenden Nummern auf der Brust.
4. Man füge dem Tourismusführer ein Kapitel über den «Matte-Graben» resp. im englischen Teil «Matte-Jail» an.
5. Zu guter letzt ersetze man im Stadtwappen den aufsteigenden Bären durch einen aufsteigenden Mätteler mit an der Leine geführter Ratte.
6. Die Kosten für die Schutzmauer belaste man dem Lärmschutzfonds, da die umliegenden Quartiere vor dem Lärm des Matte-Durchgangsverkehrs geschützt werden müssen.

Sie finden die Lösung utopisch und unrealistisch?

Ich sage, in der Stadt Bern ist alles und jedes möglich! Hauptsache, bei der Einweihung gibt es schöne Presseföteli vom Durchschneiden des «Bändeli», von der Ansprache und vom Cüpli-Trinken.

Don Camillo (ab)

Dr läbig "Adväntś-Kaländer" ir Matte
ä Zyt vor Begägnig für
alli MättelerInnä

Liebe Mättelerinnen und Mätteler
Abwechslungsreich und voller Überraschungen präsentiert sich uns das Wetter: ganz heiss-trocken-nass-kalt und dann scheint doch immer wieder die Sonne, wie jedes Jahr in der Sommerzeit. Wie jedes Jahr kommt auch wieder der Dezember, auch Stressmonat genannt. Doch wie in so vielen Dingen, versucht die Matte auch da andere Wege zu gehen: weg vom Stress, hin zur Wärme und der Begegnung:

Der lebendige Adventskalender

Schon seit Jahren lebt er von lebenden Menschen!
IDEE: Im Monat Dezember begegnen sich Mättelerinnen und Mätteler bei sich zu Hause. An vielen Abenden gehen zwischen 18.00 – 20.00 Uhr Wohnungstüren wie Adventskalendertörli auf, und lassen BewohnerInnen der Matte ein. Das Wichtige ist, dass sich jede/jeder einen Moment Zeit nimmt, dass sich Menschen begegnen und dass wir miteinander sprechen, Menschen, denen wir vielleicht jeden Tag begegnen, aber nicht wissen, wer er/sie ist, wo sie wohnen usw. Miteinander einen Tee, einen Punsch, ein Glas Wein trinken, etwas Kleinen zum Knabbern, es braucht nicht viel, wichtig ist die Geselligkeit.

WER: Jede Frau, jeder Mann, jede Familie, jede Wohn- oder Hausgemeinschaft, die in der Matte wohnhaft ist. Mitmachen kann jedermann/frau, der/die Lust haben auf neue und bekannte Menschenbegegnungen. Alle Mattebewohner, die ihr Fenster oder ihre Wohnungstüre mit einem Dezemberdatum bezeichnen und verzieren und beleuchten wollen. An diesem Datum öffnet sich dann Ihre Haustüre zu einer Oase der Begegnung und des Austausches.
WIE: Sind Sie interessiert zum Mitmachen? Bitte melden Sie sich bei jacqueline.vuillien@rossfeld.ch oder bei Rosmarie Bernasconi, Mattebuchladen Einfach Lesen, Badgasse 4, vis à vis vom Mattelift. Hinterlassen Sie Ihren Namen, Ihre Telefonnummer und mögliche Daten im Dezember, ich melde mich bei Ihnen und koordiniere den Mattekalender. Ich freue mich auf Ihre Nachricht und noch viel mehr auf bekannte und neue Namen und Gesichter.
Im Zeichen der Begegnung wünsche ich Ihnen allen noch eine wunderschöne Sommer- und Herbstzeit

Jacqueline Vuillien

Zum Müli rad

Das Restaurant Mülirad hat seit dem 15. Dezember 2005 wieder offen!

Wollen Sie mit ihrem Verein, ihrem Geschäft mit ihrer Gruppe einen speziellen Abend erleben?

Ja? - Dann sind Sie in der Matte goldrichtig.
Zum Apéro ein Billardspiel oder ein Dart, ein Töggeliturnier in der Sportbar im Wasserwerk?
Wasserwerkgasse 5 - geöffnet jeweils ab 19.00.

Und dann ab durch die Matte ins Restaurant Mülirad zu einem gutbürgerlichen Essen in gemütlicher Atmosphäre.
Restaurant Mühlirad, Berner Mattequartier, Gerberngasse 4, 3011 Bern
Wirt Hanspeter Luterbacher zu erreichen unter 079 634 62 87
Infos auch unter **www.muehlirad.ch**

Ein Mätteler an der WM 2006

35 000 WM Fans haben am Wettbewerb der Firma Adidas mitgemacht. 35 000 wollten den ersten Preis gewinnen – eine Fahrt an das Spiel Schweiz – Frankreich. Lars Fuhrer aus der Matte gehört zu den glücklichen Gewinnern. Und plötzlich ist die WM ganz nahe: Lars Fuhrer wurde mit Anna, Sina, Fäbu, Fabi und Marco ausgelost, die Fifa Fahne ins Stadion in Stuttgart zu tragen – aber nun alles der Reihe nach.

Kaum zurück in Bern sitzt mir Lars in seinem nigelnagelneuen gelb/blauen Tenü gegenüber. Die Augen leuchten. Noch immer wühlen ihn die drei unvergesslichen Tage auf. Und dann legt er los - ich muss keine Fragen stellen – es sprudelt nur so aus ihm heraus. Katrin, seine Mutter hat sich im Hintergrund hingesetzt. Es ist ein heisser, heller Sommertag geworden, Pascha, der Hund der Familie, untersucht die Räume an der Badgasse. Manchmal kommt er ins Büro, um zu schauen wann denn endlich Lars und Katrin mit ihm nach draussen gehen.

«Marc Hauser von der Firma Adidas hat Mami angerufen. Ich war aber nicht zu Hause. Er melde sich wieder, er wollte mir die freudige Botschaft selber mitteilen. Ich durfte an diesem Abend einfach nicht nach draussen. Ich war schon ziemlich verwundert, aber wenn Mami etwas sagt, muss ich halt ab und zu auch gehorchen. Kurz nach sechs rief mich Marc an und teilte mir mit, dass ich an die WM ans Spiel Frankreich – Schweiz dürfe. Ich konnte es fast nicht glauben. Ich rannte nach dem Telefon hinaus auf die Gasse, ich musste es unbedingt meinem Freund Jaime erzählen. Ich glaube er hat sich mit mir gefreut.»

«Und wie ging es nun weiter?», will ich wissen.

«Kurze Zeit später bekam ich, nachdem ich Kleidergrösse und Schuhgrösse meldete, einen Trainer und goldene Schuhe, ein T–Shirt, alles von Adidas. Ich war schon stolz. Einige Tage musste ich mit den andern ans Fotoshooting nach Zürich. Weisst du, am Anfang war es noch lustig als Fotomodel zu arbeiten, dann wurde es ziemlich mühsam, weil meine Beine wehtaten, vom vielen herumstehen und laufen.»

«Was hattest du dir vorgenommen, als du an Stuttgart dachtest?

«Ob ich eventuell ein Trikot eines Stars ergattern kann? Ob ich Zidane, Thierry oder Yakin sehen werde?»

Er schaut mich strahlend an.

«Als dann am Montag der 12. Juni die Reise begann, fuhren wir mit dem Auto nach Zürich. Dort habe ich Marc Hauser wieder getroffen und mich sehr gefreut ihn zu sehen. Der ist wirklich sehr nett.»

«Mit Marco aus St. Gallen habe ich mich sehr schnell angefreundet. Anna und Sina haben immer fotografiert, das hat mich mega genervt. Ich hatte zwar die Digikamera meiner Mutter dabei, aber ich hatte keine Lust zu fotografieren. Als wir dann in Stuttgart in einem Superhotel angekommen sind, durften wir die Zimmer beziehen. Zehn Minuten später stand ein Seesack vor der Türe. Du glaubst es nicht; darin, waren Kappen, Regenjacke, Schuhe, T-Shirt, Pullover – nur die kurzen Hosen haben gefehlt und den Trainer hatte ich ja schon.»

Katrin, die im Hintergrund zuhört meint lachend:

«Stell dir vor, bis im nächsten Jahr muss ich keine Kleider mehr einkaufen, ausser wenn Lars zu schnell wächst.»

«Überraschung – es gibt dann noch ein Promis – zu Besuch», meinte unser Betreuer Marc.

«Ich war wirklich gespannt und auch neugierig, wer denn das sein könnte. Aber für heute war es genug Aufregung. Ich schlief gut und freute mich auf den nächsten Tag.

Dienstag:

«Nach dem Morgenessen konnten wir noch einen Moment ins Zimmer – nachher fuhren wir nach Stuttgart um kurze Hosen von Adidas zu kaufen, weil die nicht im Seesack waren. Wir mussten dann noch ins «Mc Donald» zum Essen, weil das ein WM-Sponsor ist und dann gings ab ins Stadion zum üben. Die Sicherheitsleute wollten uns zuerst gar nicht hereinlassen. Marc hat sich dann darum gekümmert, damit es dann noch geklappt hat …

Wir wurden ins Stadion gefahren und total abgeschirmt. Plötzlich standen wir im Tunnel wo die Spieler herauskommen. Wir bekamen Anweisungen wie wir den Fahnen zu tragen haben. Dann endlich durften wir den heiligen Rasen betreten, das war wirklich einmalig für mich. Die Proben dauerten ungefähr 2 Stunden – dann mussten wir uns schon wieder umziehen.

Wir wurden von der Polizei abgeschirmt und die Polizisten machten uns den Weg frei. Wir mussten dann eine Stunde warten … Die Spieler haben wir gesehen – und Yakin habe ich zugerufen: ‚Liebe Grüsse aus Bern' er hat mir zugewunken.

Dann habe ich Thierry Henri (Frankreich) gesehen und mir ein Autogramm auf meinem nigelnagelneuen Schuh ergattert – ich war schneller als der strenge Security-

mann, der mich zurückweisen wollte. Und ich habe alle Spieler gesehen und war sehr aufgeregt.»
«Wie ging es dir als du mit den andern die Fahne herein getragen hast?»
«Ich dachte ich bekomme einen Herzschlag – meine Knien haben gezittert als ich ins Stadion schritt – ich habe überall die Rotweissen gesehen – überall waren sie. Ich war wirklich überwältigt – dieses Erlebnis werde ich nie mehr vergessen. Ich glaube es waren etwa 60'000 Leute im Stadion – das ist megaviel.»
«An was hast du gedacht?»
«Hoffentlich fliege ich nicht um – tausend Gedanken sind mir durch den Kopf gegangen. Als wir zurückkamen hat uns Marc das Billett gegeben. Stell dir vor, wir hatten einen Logenplatz – es war einfach super, einfach geil! Die Betreuer waren einfach Spitze. Ich habe bis zum Schlusspfiff mitgefiebert.
Nach dem Spiel wurden wir wieder von den Polizisten abgeschirmt und ins Hotel gebracht – und wer hat uns erwartet? Ich traute meinen Augen nicht. Stephan Chapuisat wartete auf uns – es war mega Spitze. Wir bekamen alle von ihm ein Autogramm. Und dann war es Zeit, um schlafen zu gehen.
Mittwoch
«Wir waren völlig erschöpft, dass wir das Klopfen von Marc nicht mal mehr gehört haben. Wir mussten zusammenpacken – und dann sah ich ihn nochmals – Stephan Chapuisat. Er hatte sein Zimmer neben dem unsrigen. Und dann kam eine weitere Überraschung. Wir wurden ins Legoland gefahren. Die Allianzarena aus Lego war für mich einfach megagross … alles war einfach megacool. Es gab soviel zu sehen – alles Lego und nochmals Lego. Als wir mit dem Böötli herumfuhren – haben wir überall Lego – Lego – Lego – gesehen. Es war ganz einfach megageil – Glace essen und im Legoshop ein kleines Andenken für die Eltern kaufen. Habe einen kleinen Goleo gekauft. Und dann fuhren wir wieder nach Zürich zurück. Um 22.00 kam ich dann in Bern an. Als ich nach Hause kam, habe ich Mami gesagt, dass ich nichts von den Kleidern habe behalten dürfen. Mami fand das nicht besonders schlimm. Und dann habe ich den Seesack ausgepackt – Mami hat nur noch gestaunt was da alles heraus gekommen ist.»
«Was ist das Schönste für dich?», will ich zum Abschluss noch wissen.
«Die Unterschrift vom Thierry auf meinem Schuh und dass mir Zidane über den Kopf gestreichelt hat – und dass ich alle Spieler mal von nah sehen durfte, das war für mich das Grösste.»
In der Zwischenzeit ist Jaime, sein Freund dazu gestossen, nun gab es noch ein kleines Fotoshooting und Lars ist wieder der Mattegiel, der mir gekonnt vor die Kamera steht. Und der Alltag hat ihn wieder: «Lars, was hast du

für Aufgaben?», höre ich Katrin sagen. Lars verschwindet mit Jaime und Katrin um die Ecke.

www.matte.ch

Am Mattebach

Hie unger am Mattebach
Da hei mir gspielt als Goofe.
Mal si mir Matrose,
De wieder Räuber oder Pirate gsi.
Toucher und Fischer,
Und d`Gröple hei gäng aune ghört.
Mir hei verstecklet, tschigglet,
Gmögget u si gäng grennt.

Übermüetig drübergumpet
Mängisch drigheit, fasch versoffe.
Deheim het mes nid trouet ds`säge.
Troscht häts kene gä.
Höchschtens e Wasche
„ Du weisch es, der Bach isch offe“.
Im Winter hei mir zyybet uf em Isch,
Mit de hölzige Schueh.

Hüt luege i em Bach zue
Und ig danke dir Wasser,
Du hesch mi nie verlah,
Du hesch mi immer begleitet.
Wie lang scho,-
So lang ig mi ma erinnere.
Aber wie lang no,-
Das wosch du mir nid chönne säge …

Peter Hutmacher Juli 06
www.hueti.ch

Urs Heer – achtung!

Bonnie Parker begrüsst mich freudig. Der schöne «schwarz/weiss Hund» wirft mich fast um, als ich die kurze Treppe zur Werbefirma achtung! an der Wasserwerkgasse 7 hochsteige.
«Hallo Rosmarie, brauchst keine Angst zu haben, er macht dir nichts», meint Urs Heer, einer der beiden Inhaber dieser Firma schmunzelnd.
«Da bin ich aber schön froh, dass er mich nicht gerade frisst. Ich habe grossen Respekt vor Hunden.»
«Von Bonnie Parker brauchst du dich nicht zu fürchten, ich binde ihn jetzt dennoch an, damit wir ungestört reden können.»
Beruhigt setze ich mich mit Urs an einen langen Tisch in der hell durchfluteten Werbeagentur an der Wasserwerkgasse, dort wo Urs und sein Bruder Marco im 2002 ihre eigene Werbefirma eröffneten.
«Was war die Motivation, eine eigene Firma zu gründen?» beginne ich mit meinem Interview.
«Ich mochte nicht mehr unter fremden Vögten dienen und so war es eigentlich klar, dass ich zusammen mit Marco, der gelernter Grafiker ist, diese Firma auf die Beine stellte. Der erste Auftrag kam übrigens von der Firma «Mobility», sagt er beiläufig. «Ich habe Schriftenmaler gelernt, lebte einige Zeit in Amerika, in Kansas City, und habe mich dort künstlerisch weiter gebildet. Ich habe auch in verschiedenen Agenturen gearbeitet und so mein Know-how zusammen getragen. Irgendwann mochte ich nicht mehr in diesen Hierarchien arbeiten – erstaunlicherweise wird in den meisten Agenturen das kreative Potenzial des Einzelnen oft nicht ausgenutzt.» Verdutzt schaue ich ihn an.
«Ich habe angenommen in einer kreativen Umgebung, dürfen alle kreativ sein», wende ich ein.
«Dem ist nicht so, denn es ist tatsächlich sehr hierarchisch, wer nun schöpferisch sein darf und wer nicht. In unserem Team mit meinem Bruder Marco Heer, Tom Mischler, Hans Kühne, Sabine Zaugg und dem Praktikanten Alain Müller kann jeder Einfälle haben soviel er will und dabei ergänzen wir uns hervorragend.»
Urs Herr wirkt auf mich sehr besonnen, rückt oft seinen schwarzen Hut zurecht, und überlegt, bis er eine Antwort gibt. Man spürt aber seine innere Unruhe. Er ist wohl in Gedanken immer in Bewegung. So muss es wohl sein, wenn man ideenreich ist, denke ich für mich. Aber es gibt neben dem Werbemann, Schriftenmaler, Berater und Kreativen noch einen andern Urs Heer.
«Ich mag ziemlich Gegensätzliches», lacht er schelmisch. «Einerseits bin ich gesellig und liebe es mit Menschen zusammen zu sitzen, ein gutes Glas Wein zu trinken und zu diskutieren. Andererseits liebe ich alles, was mit Benzin zu hat. Autos, Töffs – ich bin gerne «on the Road». Manchmal fahre ich einfach alleine oder mit dem Hund los und weiss schlussendlich nicht wo ich wirklich lande. Ob in Italien oder in Spanien, Griechenland oder wo auch immer mich das Auto hinzieht. Einmal in meinem Leben möchte ich mit einem 68er Dodge Charger die Panamericanaroute unsicher machen.»

«Geselligkeit und Autos sind wohl nicht immer vereinbar», sage ich lachend.
«Du hast recht, oft muss ich denn das Auto aus Vernunftsgründen einfach stehen lassen.» Wieder schaut er mich aus seinen klaren, dunklen Augen lächelnd an. Seine tätowierten Arme sind verschränkt
Urs ist ein vielschichtiger Mensch, den man nicht einfach in eine Schublade einordnen kann und er lässt sich auch nicht einordnen. Er sucht das Aussergewöhnliche. Er sagt von sich: «Ich bin wie ein Mindmap mit unterschiedlichen Zweigen.» Ab und zu ist er auch noch «temporär Vater» von seinen beiden Söhnen, die neun und sieben Jahre alt sind. Wenn er von ihnen spricht, leuchten seine Augen. Man spürt sein persönliches und emotionales Engagement für seine Kinder, für seine Mitmenschen, aber auch für Bonnie Parker, seinen Hund.
«Ich arbeite viel und gerne», sagt er unvermittelt.
«Als ich 1980 vom Glarnerland nach Thun zog war ich gerade mal so alt, dass ich etwa drei/vier Jahre später in die Tanzdiele in den Ausgang durfte. (Urs ist am 12.7.1970 geboren) Schon damals dachte ich, dass ich hier im Mattequartier einmal wohnen möchte. Jetzt wohne ich nicht hier, bin jedoch mehr hier als zu Hause.»
Das Hochwasser 2005 hat auch Urs Heer nicht verschont. Seine Firma hat im August 2005 grossen Schaden erlitten. «Wir waren unterversichert und haben viel «geblutet» – es wäre uns aber nie in den Sinn gekommen, von hier wegzuziehen und ich denke, dass noch einige Hochwasser kommen könnten - ich würde hier nicht wegziehen.»
Seine Augen schweifen über die weiten Atelierräume. Eine Spur Nachdenklichkeit hat sich ins Gespräch gemischt. Er denkt nicht gerne an den 22.8.2005 zurück, wie wohl so mancher im Quartier. Trotzdem findet er, dass sich vieles auch zum wirklich Positiven verändert hat. «Wir haben es aus eigener Kraft geschafft, hier wie-

der aufzubauen. Wir waren unter den Ersten, die wieder voll gearbeitet haben. Den Schlamm haben wir selber aus dem Laden geschöpft, auf fremde Hilfe waren wir nicht angewiesen.» Stolz und Trotz schwingen in seinen Worten mit, bevor er weiter fährt. «Zum Glück konnten wir dem Ganzen auch mit viel Humor begegnen. Und meine wichtigste Erfahrung war «Alles ist vergänglich» dies hilft mir das eine oder andere aus einer andern Sicht zu betrachten. Immerhin konnten wir eine «versoffene» MAC-Festplatte retten.»
Urs ist spontan, begeisterungsfähig, humorvoll und kommunikativ. Projekte prüft er gründlich, bevor er zu einem Vorhaben wirklich ja sagen kann. «Ich suche immer wieder Möglichkeiten, etwas zu verändern, so ist es für mich wichtig, Dinge wirklich von unten und oben zu betrachten, um nichts ausser Acht zu lassen, dies ist wohl auch der Erfolg der Firma», meint er nachdenklich.
Urs ist schlagfertig: als ich ihn zum Schluss dann noch frage, was er denn in der Matte vermisse, lächelt er wieder sein verschmitztes Lächeln und meint: «Wenn es in der Matte zu einem fairen Preis einen Take away Chäsburger geben würde, dann wäre ich wohl einer der besten Kunden.»
Bonnie Parker lag die ganze Zeit ruhig in seinem Körbchen – Urs steht auf und lässt seinen Hund wieder frei. Ich verabschiede mich und bin in Gedanken noch lange bei diesem geheimnisvollen Menschen, der nicht in ein Schema zu passen scheint!

Dies entnehme ich von der der Homepage –
www.achtung.be
Wer anders ist als andere, fällt auf.
So ist es auch mit der Werbung. Die beste Idee ist wertlos, wenn das Publikum achtlos bleibt. Es geht darum, Konsumenten auf sich aufmerksam zu machen und mit einer prägnanten Idee zu fesseln. Dazu gehören eine klare und einfache Botschaft, eine augenfällige Umsetzung und nicht zuletzt die richtigen Werbemassnahmen am richtigen Ort. In Zeiten der Medienüberflutung kann dies oft nur erreichen, wer gegen den Strom schwimmt.

Eine packende Geschichte

Vorwurfsvoll schauen mir die Fenster vom Bürogebäude nach. Sie mahnen streng: in drei Wochen wollen wir Dich wieder! Ich strahle zurück: Sommerurlaub! Mein Herz tanzt im Walzertakt in die Ferien hinein!
Die Pläne sind geschmiedet, die Nägel haben Köpfe, im Auto wartet ein randvoller Tank darauf, in Kilometer verwandelt zu werden. Frau, komm lass uns endlich die hungrigen Koffer füttern, sie sperren die Mäuler auf, wie junge Vögel im Nest.
Alle Jahre wieder folgt die selbe Zeremonie: jedes mal versprechen wir uns hoch, heilig und gegenseitig, diesmal ruhig und würdig, wie es sich für reife Persönlichkeiten gehört, zu packen. Dann würden wir gelassen den Autoschlüssel drehen und entspannt in die Ferien rollen, ein mildes Lächeln im Gesicht.
Mit einem Bein noch im Treppenhaus und schon fliegt mir mein Himmelskörper entgegen. «Ferien!» rufe ich; wir sehen uns mit flackernden Augen an, wir zittern. Wir ahnen es bereits beide: ein schwerer Anfall von Reisefieber! Vergebens die guten Vorsätze, vergessen die wochenlange Planung. Mit fliegenden Fingern zerreisse ich lustvoll die mühsam zusammengestellten Packlisten. Hastig verschlingen wir im Stehen in der Küche ein belegtes Brot. Dann fällt der Startschuss zu einer wilden Packorgie! Innert kürzester Zeit verwandeln wir unsere Wohnung zuerst in einen Ameisenhaufen, dann in ein Schlachtfeld.

Zuerst werden alle Kästen und Schubladen geöffnet.

Im Badezimmer suche ich im unteren Schränkchen eine Reservezahnbürste. Bei Aufstehen knalle ich mit dem Kopf an die Türe des Spiegelschranks. Ich sehe die Sternlein im Elsass, alle meine Planeten und mein ganzes Horoskop an mir vorbeiziehen. Langsam beginne ich zu zählen, bei neun komme ich wieder hoch. Sofort nachdem ich wieder klar formulieren kann, gehe ich zügig, aber lautstark die Hitparade meiner Lieblingsschimpfwörter durch.

Zuckersüss flötet die Frau, die Schränke und Truhen mit mir teilt: «Hast Du etwas gesagt, lieber Schatz?»

«Nein, nein, mein goldener Sterntaler; ich unterhalte mich nur ein wenig mit dem Badezimmerschrank.» Sie murmelt etwas vor sich hin, es ist aber kaum mehr wahrnehmbar, da ich die Badezimmertür zuschlage. Danach habe ich einen ersten kleinen Nervenzusammenbruch. Im Spiegel bewundere ich, wie schnell mir eine Beule wächst; ein alter, grauer Mann schaut zurück, mit einem

verbitterten Zug um den Mund. Langsam erinnere ich mich auch wieder, was ich eigentlich wollte.
Die Fünfliterpackung Haarshampoo und den Haartrockner müssen wir unbedingt einpacken und wenn wir schon dabei sind auch noch die elektrische Zahnbürste. Vielleicht treffen wir einen schmutzigen Hund der Mundgeruch hat? Man weiss nie! Toilettenpapier! Man kann nie wissen! Unerwartet schliessen die europäischen WC-Papierhersteller ihre Fabriken und wir stünden mit heruntergelassenen Hosen da! Und die Nagelfeile für Linkshänder und den Rasierapparat mit Rückspiegel - so geht es weiter, bis das Badezimmer öd und leer ist, bis auf ein paar angeknickte Ohrenfeger.

Derweil war meine Hauptreisegefährtin nicht träge: der Inhalt aller Kasten, Kisten und Truhen türmt sich babylonisch mitten im Zimmer. Wohin will sie denn bloss mit den Keller- und Estrichschlüsseln? «Nein», brülle ich mit roter Stimme, «diesmal bleiben die Schneeketten und das Kanu hier!» Mein Kampfstern blickte mich wütend an, sie scheint zu allem entschlossen. Mutig habe ich ihr die Schlüssel entrissen und sofort verschluckt - ein bisschen kühl für meinen Geschmack, aber nicht einmal so übel; liegen vielleicht etwas schwer auf.
Nach einer schöpferischen Gefechtspause gelangen wir beschwingt in die Verhandlungsphase. «Was, Du willst fünf Paar Schuhe mitnehmen!» «Und Du, was willst Du mit Turnschuhen, du machst ja sowieso keine überflüssige Bewegung!» Wir streiten uns um jeden einzelnen Socken, um jedes einzelne der rund fünfzig Bücher, die mitkommen müssen. Ausgepumpt sinken wir für ein paar Sekunden auf die letzten zwei freien Stühle.
In der nun folgenden Resignationsphase stellt jeder trotzig seine Sachen zurück in den Schrank. «Du bist ganz selber schuld, wenn du das Ersatzbügeleisen vermissen wirst!» «Geschieht Dir recht, wenn ich krank werde, nur weil uns der dritte Regenschirm gefehlt hat!» «Und Du wirst schuld sein, wenn ich nasse Füsse habe, weil ich wegen Dir die Gummistiefel nicht mitnehmen durfte.»
Das nun will ich auch wieder nicht. Zwingend und in Fettdruck müssen die Gummistiefel mit oder die Lebensversicherung wird wirkungslos! Sie dagegen überredet mich definitiv, auch noch das blaue Surfbrett mitzunehmen, obwohl wir eigentlich in die Berge fahren. Man weiss ja nie, vielleicht gibt es eine Überschwemmung und dann sind wir froh, wenn wir die Einkäufe trocken nach Hause bringen können.
So nebenbei finde ich die seit lange verloren geglaubten Hausschlüssel wieder. Zudem tauchen zwei Paar Winterhosen auf - ich hatte sie als verschollen erklärt und neue nachgekauft. Ferner fand ich einige unbezahlte Rechnungen, ich habe sie zum Altpapier gelegt. Dafür verschwanden mein Führerausweis und das Portemonnaie.
«Schatz, hast Du mein Portemonnaie gesehen?» «Ja, ich habe es auf den Stapel Hemden gelegt, mein Schatz.» «Und wo sind die?» «Auf dem Tisch im Wohohohnzimmer», trällert es aus der Küche. Von dort hatte ich die Hemden nach hinten getragen weil dort die Tasche für die saubere Wäsche stand. Diese Tasche steht jetzt aber überraschenderweise quer im Korridor. Als ich darüber stolpere, fliegt der ganze Inhalt in hohem Bogen heraus. Nachdem ich zähneknirschend alle Hemden neu zusammengelegt habe - vielleicht nicht ganz so schön im Falt wie vorher, finde ich Ausweis und Geldbeutel wieder. Nanu, da fehlen ja glatt drei Hunderter?
«Kannst Du mit eventuell und freundlicherweise, dafür aber sofort und einleuchtend erläutern», frage ich, «wo die Dreihundert hinkamen?»

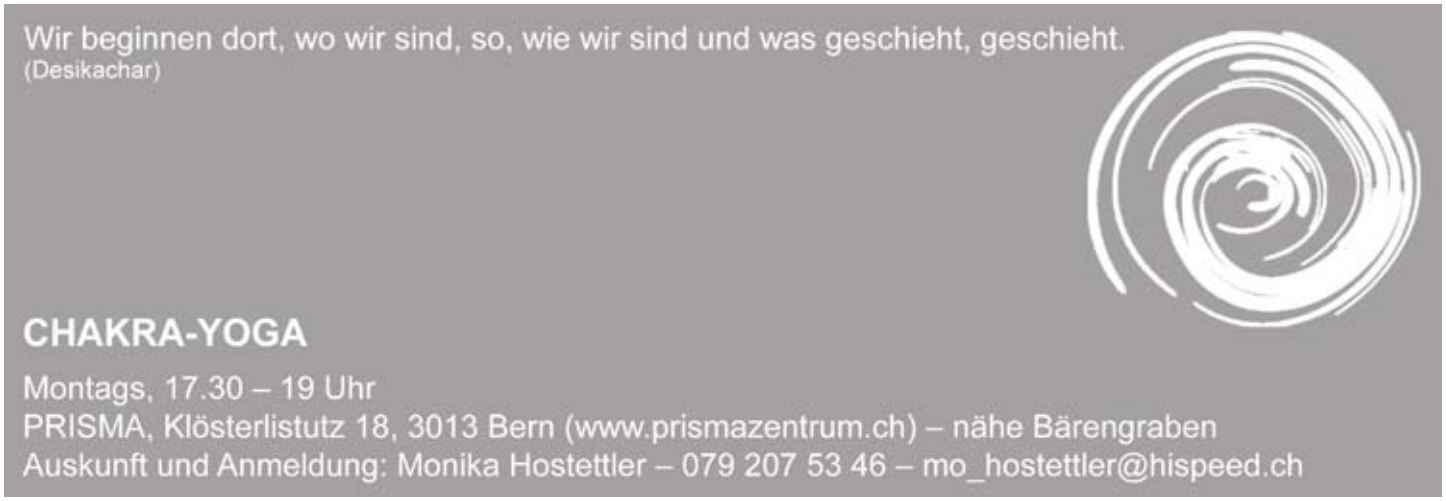
Die Frau meiner Neu- und Vollmondnächte ist in einen Zweikampf mit einem brutalen, roten Koffer verwickelt.

In der dritten Runde gewinnt sie Oberhand und führt nach Punkten, die Schlösser schnappen zu.
«Ich musste unbedingt ein paar neue Sachen haben», keucht sie «und überhaupt hatte ich rein gar nichts mehr zum Anziehen und schliesslich willst du ja immer eine schicke Frau!»

«Ja schon, aber gleich dreihundert?»
«Sei jetzt nicht eklig, alles wird teurer, wir sind schon spät dran; Geld allein macht nicht glücklich!»
Um meine Unmut klar auszurücken, habe ich trotzig das Gepäck zum Auto getragen und eingeladen; Reden bringt nichts und Schweigen ist Gold. Ich habe energisch vor mich hin protestiert.
Doch endlich ist alles im Auto verstaut, die geplanten drei Koffer, der Picknickkorb und zwei mir bisher unbekannte Taschen, plus rund zwanzig Plastiktüten. Mit dem Schuhlöffel zwängen wir uns auf die Sitze. Durch eine Lücke zwischen dem Korb mit den Fressalien und den Bettdecken sehe ich einen schmalen Streifen von der Strasse, die uns in die Freiheit der Ferien führen wird.
Bissig kommentiere ich beim Anfahren: «Nächstes Jahr nehmen wir das Flugzeug, da bist Du näher bei deinen Sternen.» Und du kannst nur zwanzig Kilo Gepäck mitnehmen, habe ich für mich gedacht.
«Au fein,» erwidert meine Feriengespielin, «dann fliegen wir last minute!»

Ich aber fuhr gegen einen Baum und fiel in Ohnmacht.

Peter Maibach
Zeichnung Adrian Zahn



30 Jahre in der Matte Architekturbüro Hausammann

Aus der Länggasse in die Matte.

Wegen der Totalsanierung der wunderschönen Wohnhäuser aus der Jahrhundertwende mussten wir mit unserem kleinen Büro nach wenigen Jahren aus der Falkenburg ausziehen.

In der alten Wera-Fabrik an der Gerberngasse 23 fanden wir eine neue Bleibe.

Einen ganzen Frühling lang haben wir die früheren Lagerräume der Firma Jörns im 3. Stock und den staubigen Estrich zu einer kleinen Wohnung und zu Büroräumen umgebaut. Wir, das waren Marc Hausammann, mein Ehemann und Partner, 2 Mitarbeiter, ein Lehrling und ich. Wir konnten fast alles aus eigener Kraft umbauen. Die Dachisolation übernahm Rudolf Aellig, Hausbesitzer und Inhaber der früheren Lüftungsfirma Wera.
Am 25. April **1976** konnten wir in unsere zweistöckige Loft mit winziger Küche und Dusche, einem Schlafzimmer mit Wendeltreppe ganz oben im Dach und einem lichtdurchfluteten Wohnraum mit Aussicht auf die Dächer der Matte, einziehen. Unsere beiden Katzen zogen mit!
Unser Büro ist geräumig und hat viel Platz, wegen der beginnenden Rezession hatten wir wenige Aufträge.
Die Stadt Bern sistierte alle Baukredite (Plattformmauer, Mattentreppe und Turnhalle) und unsere Aufträge wurden auf die lange Bank geschoben. Kurt Zbinden, unserer damaliger Mitarbeiter und Mätteler, und mein Mann hielten die Festung mit kleinen Um- und Neubauten. Ich selber nahm eine Stelle als Assistentin am Lehrstuhl für Architektur und Konstruktion an der ETH an.
Wir leben gerne in der Matte. Ich schrieb begeistert einen Artikel im GSL Jahresblatt (Gesellschaft zur Pflege des Stadt- und Landschaftsbildes), wurde Matte-Leistmitglied und kurze Zeit später war ich bereits im Vorstand. Bald ging es im Büro aufwärts, wir gewannen Wettbewerbe (Spital Grosshöchstetten, Turnhalle Matte), und auch die Stadt hatte wieder Geld und wollte nun die Plattformmauer und die baufällige Treppe sanieren.
1979 Ich wollte auch in der Matte einiges bewegen. Im Vorstand war man nicht gerade begeistert, dass Mama Brügger und ich das Mattefest wieder aufleben lassen wollten. Trotzig erklärten wir beide; « Dann machen wir Frauen ein Fest für die Matte-Kinder.» Ein ganzes Wochenende lang sollte es einen grossen Bazar und viele Spielmöglichkeiten geben. Ein Ziel war es, den unsäglichen Durchgangsverkehr für ein Mal, zwei Tage dem Quartier fern zu halten. Und siehe da mit den vielen engagierten Matte-Frauen funktionierte die Sache. Die Männer halfen ebenfalls alle mit, niemand wollte zurückstehen. Vom Sängerbund über den Karateklub bis zu den Broncos waren alle mit dabei. Ich kann sie gar nicht alle aufzählen, für mich ist auch heute noch, Jahre später, die Erinnerung an dieses Fest überwältigend. Und das Benefiz von mehr als 15‘000 Franken setzte unserer Freude die Krone auf.

1980 wurde ich Leistpräsidentin und hatte grosse Unterstützung im Vorstand und bei den Menschen im Mattequartier.

Die Vereinigten Altstadtleiste haben uns eine Bank unter dem «Chegeleboum» auf dem Mühlenplatz zum 100 Jahre Matte-Leist-Jubiläum geschenkt.
Der Flohmarkt, der Spielplatz, die Mattezytig, die Infokästen beim Mattelift und beim Mülirad wurden realisiert. Klappstühle aus dem Tschäppät-Fonds wurden angeschafft. Dies alles in meiner Zeit als Leistpräsidentin. Ein grosser Wermutstropfen blieb, der tägliche Durchgangsverkehr, der von nichts und niemandem, trotz Aktionen und Eingaben an die Behörden, eingedämmt werden konnte.
1980 Dann kam unser Laurent zur Welt, ich gab meine Stelle in Zürich auf und widmete mich meiner kleinen Familie und meinem Beruf. Wie praktisch war es, dass Büro und Wohnung unter einem Dach existierten.
1983 Unsere Tochter Isabelle wurde geboren, so wurde ein Büroteil zum Kinderzimmer umfunktioniert. Wir hatten leider keinen Balkon und der Hof stand zum Spielen nicht zur Verfügung. So habe ich mich für mehr Spielplätze im Quartier eingesetzt. Unsere Kinder haben den Schlängeler und Bowäger auf ihre Rennpisten-Tauglichkeit für Dreirad und Trotti getestet. Natürlich mit den entsprechenden «Blätzen» ab, an Knien und Ellenbogen.
1986 zügelten wir unsere Möbel und Katzen ins grossmütterliche Haus nach Muri. Unser Büro konnte den freigewordenen Platz gut brauchen.
1989 eröffneten wir in Biel nach dem Wettbewerbserfolg für das Sitzgebäude der UBS eine Filiale. 1990 bauten wir an der Schüss das Bankgebäude und hinter dem Bahnhof das Stellwerk für die SBB.
1992 Nach dem Tod von Rudolf Aellig kaufte Max Mäder, Wohnkunst, die Gebäude Gerberngasse 23 und 33.
1994 konnten wir im Wera-Gebäude ein Stockwerk dazu mieten. 12- 14 Mitarbeiter zeichnetet und planten zwischenzeitlich in den Räumen der alten Wera. Wir planen und bauen, sanieren und beraten. Auch der kleinste Umbau ist uns wichtig und jeder Kunde wird sorgfältig betreut.

1998 Leider ist mein Mann und Partner an Krebs gestorben, seither führte ich unser Büro alleine. Neben meiner Familie, haben meine Mitarbeiter/innen und die vertraute Nähe der Mätteler und der Matte geholfen, meine Trauer zu bewältigen.
2006 Seit 1. Januar ist mein langjähriger Mitarbeiter Peter Gieriet an der Firma beteiligt.
Wir sind 7-8 Leute im Team und wir sind stolz, wenn wir nach Vollendung eines Gebäudes feststellen, dass sich die Bewohner/innen rundum wohl fühlen.
Wie schnell sind 30 Jahre vergangen. Jeden Tag komme ich noch gerne in die Mättu, treffe liebe, altvertraute Menschen und Orte und fühle mich zu Hause. Verändert haben nicht nur wir uns, auch das Quartier. Seine grossen Vorzüge, seine Vertrautheit und nicht zuletzt seine manchmal verborgene Schönheit hat es behalten.
Yvonne Hausammann

www.myhausammann.ch

Bilder: Umbau 1976 und Büro heute 2006
Foto Mitarbeiter, 22. Juli 2006:
Peter Gieriet, Ruedi Ammon, Reto Brügger, Christa Suter, Andrea Schmid, Barbara Nussbaum (Lehrabschlussprüfung bestanden, geht nach Zermatt), Alexander Geissbühler (Lehrling) (Christa fehlt, weil beim Fototermin in Ferien)

Hausammann Architekten AG Bern www.myhausammann.ch
T+4131 3267070 F+4131 3267071
Gerbergasse 23, PF 307, 3000 Bern 13
Dipl. Architekten und Planer ETH BSA SIA SWB

P. Hutmacher Aarstrasse 76 3011 Bern
Tel. 031 311 04 00 Mob. 079 341 40 17
E-Mail: info@hutmalerei.ch
www.hutmalerei.ch

SENIORENAUSFLUG MATTE-LEIST
Freitag, 08. September 2006

Zum Seniorenausflug Matte-Leist sind alle MättlerInnen ab 62 Jahren herzlich eingeladen!

Abfahrten:	13.00 Uhr ab Nydegghöfli 13.10 Uhr ab Schulhaus Matte
Route:	Bern – Worb – Langnau – Trubschachen – «Lädele und schnause» im Verkaufsladen der Firma Kambly – Wiggen – Marbach – Schangnau – Schallenberg – Röthenbach
Zvierihalt:	ca: 15.30 im Restaurant Chuderhüsi
Weiterfahrt:	via Röthenbach – Würzbrunnen – Besuch des Würzbrunnenkirchli – Linden – Oberdiessbach – Münsingen – Bern
Ankunft Bern:	ca. 18.30 Uhr
Kosten:	Dank Spenden von Firmen und Privaten der Matte beträgt der Unkostenbeitrag Fr. 18.— pro Person
Begleitung:	durch Krankenschwester Verena Rentsch Für den Matte-Leist: Rolf Badertscher Tel. 031 301 52 50

Anmeldung Talon bis 02. September 2006 abgeben bei:

Kirchgemeinde Nydegg, Mattengenge 1, Sozial-diakonischer Dienst
Julianna Hügli und Lilian ter Meer
Matte-Lade, Gerberngasse 21
Nydegger, Lebensmittel, Läuferplatz
Ligu Lehm, Gerberngasse

Wir wünschen allen TeilnehmerInnen eine tolle Reise!!!

Anmeldung

Name. .....Vorname. .....Tel.:.....

Adresse:.....

Einsteigeort:.....Anzahl Personen:.....

MATTE-LEIST

8./9. September 2006: Merci-Fest in der Matte (Detaillierte Informationen in dieser MAZY)

22. September 2006: Treffen aller Mitglieder der Altstadtleiste ab 18.30 Uhr im Rathaus. Nähere Informationen folgen demnächst auf www.matte.ch und in den Kästen.

16. September und 21. Oktober Flohmarkt auf dem Mühleplatz

An den Markttagen kann vor Ort zwischen 06.30 und 07.00 Uhr ein Markplatz für Fr. 6.- pro Laufmeter reserviert werden. Anmeldung ist nicht nötig, feste Plätze gibt es keine. Waffen und dergleichen dürfen auf den Flohmarkt nicht verkauft werden. Die Stände sind mit Namen und Adresse des Inhabers oder der Inhaberin anzuschreiben.

Weitere Informationen:

Die 1. August-Fahnen bleiben aufgrund der kommende Feste bis Mitte September aufgehängt.

Schmucke Burschen. ..

Brigitta Müller hat sich ein ganzes «Harem» schmucker Burschen geangelt ... nicht etwa zu ihrem Vergnügen, nein, nein ... Frau Müller (Broncos-Loge) ist mit Hab und Gut in die Matte gezügelt ...

ELEKTRO

ELEKTRISCHE ANLAGEN
BELEUCHTUNG EDV ISDN
TELEFONINSTALLATION
LELLI-HERZOG
MÜHLENPLATZ 1
3011 BERN 031 312 57 67
NATEL 079 334 34 35

Paint Art

Traditionelle und moderne Maltechniken und sämtliche Tapezierarbeiten

Wasserwerkgasse 8 3011 Bern
Telefon und Fax 031 312 03 30
Natel 079 439 93 75

Besuchen Sie unsere Homepage:
www.paint-art.ch

Der Fress-
und Filmtempel
an der Aare.

Montag und Mittwoch bis Sonntag 18.00 bis 00.30 Uhr – aktuelle Infos immer auf
www.cinématte.ch

cinématte
restaurant · bar · kino

wasserwerkgasse 7, postfach, 3000 bern 13
restaurant · bar: tel 031 312 21 22, restaurant.bar@cinematte.ch
kino: tel 031 312 45 46, kino@cinematte.ch

Matte-Zytig + www.matte.ch
ein starkes Team in der Berner Matte

Impressum:

Matte-Zytig: Matte-Leist, Postfach 29, 3000 Bern 13

An dieser Zeitung haben mitgearbeitet:
Sven Gubler, Adrian Brügger und Esther Friedli Matte-Leist, Rosmarie Bernasconi, Nathalie Crippa, Peter Hafen, Yvonne Hausammann, Peter Hutmacher, Sonja Laurèl Bauer, Peter Maibach, Res Margot, Judith Marti, Lilian ter Meer, Alexander Tschäppät, Jacqueline Vuillien, Julia Winzenried, Urs Wüthrich, Adrian Zahn, Karl Zimmermann,
Druck: Bubenberg Druck- und Verlags AG, Bern - **www.bubenberg.ch**

Redaktion: Koordination, Inserate und Layout: Rosmarie Bernasconi, bernie@matte.ch, Postfach 263,
3000 Bern 13, Tel. 031 311 01 08 - Inseratetarife finden Sie auf www.matte.ch

Die nächste Matte-Zytig erscheint anfangs Dezember 2006